

Löwenmut

Heft 5 / 1,50 EURO / 16.11.2005



FAHNEN FLUCHT

bringt Fans in arge Schwierigkeiten

ANPFIFF zur fünften Nummer

Liebe Löwenfreunde,

die fünfte Ausgabe des Löwenmut erscheint zum ersten Mal in Fröttmaning. Inhaltlich ist es uns auch diesmal nicht erspart geblieben, als zentrales Thema einmal mehr eine schwelende Kontroverse zwischen den verschiedenen Lagern innerhalb unserer Fangemeinde aufzugreifen. Ihr könnt sicher sein, dass wir uns auch liebend gerne einmal auf die tollen sportlichen Erfolge unserer sympathischen jungen Mannschaft und das gute Gelingen unserer „Adios Zweite Liga Tour 2005/06“ konzentriert hätten. Aber Sinn und Aufgabe eines Fanzines ist es nun einmal, diejenigen Themen aufzugreifen, die uns Fans wirklich am Herzen liegen und in den vielen anderen Medien rund um Fußball und unsere Löwen keine oder nur sehr wenig Beachtung finden. In diesem Sinne versucht unser Heft diesmal insbesondere, um Verständnis der älteren für die jüngeren unter uns zu werben, die sich, wie unter dem Fannachwuchs europaweit üblich, als sogenannte Ultras begreifen und die Gewaltexzesse früherer Hooligan-Generationen und die Auseinanderset-

zung mit den Gegnern lieber durch schöne Choreographien und stimmungsvolle Kurvenchöre ersetzen bzw. führen wollen. Viel Spaß beim Spiel gegen die Schwachstromenergetiker aus der Lausitz und beim Lesen des neuen Löwenmut wünscht euch nun euer LÖWENMUT-TEAM
Einmal Löwe, immer Löwe!

Herausgeber: Eduard de Biasio
St.Cajetan-Str. 4, 81669 München
e-mail: loewe@fanzine-loewenmut.de
Autoren: Alex, Arnold, Bernd, Edu, Herbert, Jakob, Machtkampf, Sigi, Stefan, Thomas, Ulla
Auflage: 300 Exemplare, Druckerei: Projekt Print, St.-Wolfgang-Platz 11, 81669 München, Tel: 129 60 46, e-Mail: projektprint@gmx.net
Dies ist ein unabhängiges Fanzine rund um den TSV 1860 München und seine Fans und kein herkömmliches Presseergebnis. Die Einnahmen aus dem Verkauf werden ausschließlich zur Kostendeckung verwendet. Mit der Herausgabe von Löwenmut werden keinerlei Erwerbszwecke verfolgt.

Inhalt

02 Das erste Mal
04 Das Löwenrätsel
06 Der Arenatest

08 Die Blockfahne und die alten Seilschaften

10 Löwenforum.de
16 Ein Nachmittag im Fanheim
22 Anmerkungen zur Delegiertenversammlung
28 Das Schweigen der Löwen
32 1860 München II
34 Rauschangriff
38 Toskanafraktion
41 WBS - Ein gestandener Verein
42 Stadion FC St. Gallen
44 Ernst Grube - Ein Überlebender
47 Interview mit Donata Trautwein
48 Eine kleine Weihnachtsgeschichte

Ihr findet uns auch im Internet unter
www.fanzine-loewenmut.de

“Nur Leistung zählt“ was für ein Scheißspruch

Zur Eröffnung des Stadions, das nicht mehr Stadion sondern Arena heißt, hat die Namensgebende Versicherung auf Plakaten mit der Arena und dem Spruch geworben: Für alle, die Leistung sehen wollen, oder so ähnlich. Ich habe diesen Spruch gelesen und mich gefragt, ob Leistung wirklich das ist, weshalb ich zum Fußball gehe. Hat mich mein Streben nach Leistung oder zumindest die Bewunderung dafür Fan werden lassen?

Die frühesten Erinnerungen, die ich habe, gehen ins Alter von drei oder vier Jahren zurück. Eine der deutlichsten dieser frühkindlichen Erinnerungen liegt im Sommer des Jahres 1974, ich war gerade vier Jahre alt. Im Wohnzimmer meiner Großeltern sind drei Generationen männlicher Familienmitglieder (mein Vater, Großvater, mehrere Onkeln und Cousins) versammelt und sehen das Endspiel der WM. Neben den Bildern vom Spiel hat sich die herrschende Atmosphäre tief in mein Gedächtnis gebrannt. Die Luft vor Rauch zum schneiden, Bierflaschen und Weinbrandschwenker auf dem Tisch, das Raunen, das Aufschreien, das Fluchen und natürlich das Jubeln; Leidenschaft. Ich bin sicher, dass später selbst bei Taufen, Hochzeiten und Beerdigungen nie mehr eine solche Verbundenheit zwischen all diesen Männern und Buben geherrscht hat, wie an diesem Tag. Nach diesem ersten Mal war es wohl unvermeidlich, dass ich Fußballfan werden musste.

Ein paar Jahre später hatte ich ein weiteres erstes Mal, denn ich begann selbst zu spielen. Leidenschaft pur, jede freie Minute hatte ich einen Ball am Fuß. Meine Samstage sahen dann so aus, dass ich Mittags zu meinem eigenen Spiel ging und danach auf der Terrasse meiner Eltern saß, Orangensaft trank, meine Fußballschuhe putzte und „heute im Stadion“ hörte. Und natürlich wollte ich auch an diese Orte, von denen ich dort im Radio hörte. Ich wollte Profifußball sehen, von welchen Vereinen war egal.

Eventpublikum gab es also schon damals und so kam das nächste erste Mal: ein Bundesligaspiel im Stadion. Ich habe es im Olympiastadion bei den roten erlebt, kann mich aber beim besten Willen nicht mehr daran erinnern, was für ein Spiel es war. An das nächste erste Mal erinnere ich dafür um so besser. Es war der 29.11.1980. Mein Vater wollte mir wieder einmal meinen Wunsch nach Bundesligafußball erfüllen und ich fand mich auf der Haupttribüne nahe bei der Nordkurve im Olympiastadion wieder. Es spielte der TSV München von 1860 gegen den VfB Stuttgart. Mir war das zunächst egal, Hauptsache Fußball. Das Spiel war ein grauenhafter Grottenkick, 0:0. Aber für mich wurde das eigentliche Spiel an diesem Tag zur Nebensache. Ich habe während dieses Spiels mehr in die Nordkurve als auf das Spielfeld geschaut. Dort war es laut und wild. Mein Bild von Fußballpublikum war bis dahin geprägt von nett aussehenden Menschen mit bunten Fahnen und lustigen Mützen. Hier aber waren auf einmal wild aussehende Männer in schwarzen Lederjacks, über denen Jeanswesten mit diesem riesigen Löwen drauf waren. Nett sahen die nicht aus, viel mehr hart und dreckig. Das passte zu der Musik, die mich zu der Zeit anfang zu faszinieren und die die älteren Jungs in der Schule hörten, für die ich Tafel putzte, damit sie mir AC/DC und Motörhead auf Kassette zu überspielen. Diese Männer mit den großen Löwen brüllten Sachen, die ich zum Teil noch nie gehört und auch nicht verstanden habe. Eins habe ich aber verstanden, das was sie am lautesten brüllten: 60,60,60. Darin lag eine Aggressivität, die mich sofort faszinierte, aber vor allem lag darin eine Leidenschaft, die sich mit nichts vergleichen lässt, was ich bislang erlebt hatte. Die Grundlage für eine große Liebe war gelegt.

Weitere erste Male folgten bald. Das erste Mal auf Giesings Höhen im schönsten Stadion der Welt, leider auch das erste Mal absteigen und bald noch



Findest du mich sexistisch dargestellt?
Schreib uns deine Meinung:
loewe@fanzine-loewenmut.de

schlimmeres. Das erste Mal auswärts, das erste Mal aufsteigen, und dann 19 Jahre nach meinem ersten Löwenspiel, wieder Ende November, wieder im Olympiastadion, das erste Mal Derby-Sieg. Dann noch ein sehr besonderes erstes Mal: der Klassiker „an Vaters Hand“, nur dass ich die Rolle des Vaters habe. 27.05.2000, letzter Spieltag der Regionalliga Süd, 60 (A) – Aalen (0-1) und an Vaters Hand, meiner Hand, meine älteste Tochter, damals noch keine drei Jahre alt. Wir sitzen auf den Stufen der Westkurve im Block F, da wo ich Jahre zuvor immer gestanden bin, bevor . . . , aber lassen wir das.

Für alle, die Leistung sehen wollen. Was für ein Scheißspruch. Ich gehe nicht zum Fußball, um Leistung zu sehen. Was ich sehen, erleben, spüren will ist Leidenschaft. Sollte jemand diesen Unterschied nicht verstehen, kann ich diesen Mensch nur bedauern, weil er nichts davon versteht, was Fußball, was Fan sein, was 60 für mich wirklich bedeutet. Und natürlich kommt Leidenschaft auch von leiden. Nirgendwo bewahrheitet sich das so klar wie immer wieder bei den Löwen. Aber genau das ist es doch, was 60 ausmacht.

25 Jahre mit den Löwen, mehr als 30 Jahre Fußball und dann dieses Jahr wieder ein erstes Mal, in dem Stadion, das nicht mehr Stadion sondern Arena heißt. Die Löwen spielen gegen West Ham. Es ist das erste Mal, das ich ein erstes Mal mit den Löwen oder überhaupt in Zusammenhang mit Fußball habe, das nicht von Leidenschaft, sondern von Skepsis und sogar ein bisschen Depression geprägt ist, aber ich habe es überlebt und bin wieder hingegangen.

Ich weiß nicht, wie viele Löwenspiele ich im Stadion gesehen habe, aber ich bin bei jedem dieser Spiele stolz darauf, dabei gewesen zu sein, egal in welcher Liga, egal ob Derbysieg oder so erheitende Spätherbstabende, an denen man im DFB-Pokal in der nebligen Schüssel vor unter 5000 Zuschauern mit einer richtigen Packung ausscheidet. Jemanden, der Leistung sehen will, hätten die meisten dieser Spiele in den Selbstmord getrieben. Wildmoser hat auf die Leistungskarte gesetzt und die Schäden, die dies im Verein angerichtet hat, wirken bis heute. Ob der Verein jetzt in dem Stadion, das nicht mehr Stadion sondern Arena heißt, daraus etwas gelernt hat? ALEX

Diese Löwen sind euch ein Rätsel

In diesem Heft findet ihr Vier GROSSE LÖWEN – den ersten davon gleich hier rechts. Beachtet die kleinen Tipps, die wir euch dazu geben, und lauft mit wachen Augen durch die Stadt. Zu jedem Löwen suchen wir seinen Standort (= das Gebäude, vor oder in dem er steht). Aus den Buchstaben der Standorte gilt es das Lösungswort zu basteln. Zu gewinnen gibt es ein „Löwenfans gegen Rechts“-T-Shirt und eine nagelneue Originalausgabe von Peter Pacults Biografie "Einer von Euch". Einsendeschluss ist der 31.01.2006.

LÖWE SEITE 5

1	2	3	4	5	6	7	8
---	---	---	---	---	---	---	---

LÖWE SEITE 15

9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----

LÖWE SEITE 37

23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36
----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----

LÖWE SEITE 43

37	38	39	40	41	42	43	44	45	46
----	----	----	----	----	----	----	----	----	----

LÖSUNGSWORT

3	27	4	25	8	2	39	15	41	28	33	22	16
---	----	---	----	---	---	----	----	----	----	----	----	----



Hinter mir feierten einst alte Fürstengeschlechter Orgien und Trinkgelage

Der Löwenmut Arenatest



1. Die Anfahrt:

Sie liegt schon sehr weit draußen vor der Stadt. Das U-Bahnfahren macht keinen Spaß, es dauert zu lange, die Züge sind zu voll, und wenn ein paar Leute zu Singen anfangen, besteht die Gefahr, dass sie beim nächsten Bahnhof nicht mehr weg kommen, denn nach dem Singen kommt das Hüpfen und das vertrauen die Züge nicht. Oder jemand steht in der Tür: Das mögen die Züge auch nicht und schon verdoppelt sich die für die Heimfahrt zum Ostbahnhof benötigte Zeit auf 2 Stunden. 9 Spiele sind 18 Fahrten, davon 2 mal steckengeblieben: Diese Erfahrung verdanke ich nach 30 Jahren U-Bahnfahren der Arena. Ist Fröttmanning erreicht, erwartet einen noch diese sogenannte Esplanade - im Sommer eine ausgedörrte Wüste, im Winter ein Windregenschneekanal. An Trostlosigkeit kaum zu überbieten. Die Wanderung durch den Olympiapark war vergleichsweise ein Naturschauspiel.

2. Die Arena

Nach dem dritten Spiel wird die Hülle zum Alltag, beim Gehen blickt man schon nicht mehr zum blauen

Luftballon zurück. Innen fehlt die blaue Farbe, selbst im Hacker-Fantreff kann man an der Einrichtung nicht den Verein erkennen. Die Kartenzahlerei hat Vor- und Nachteile. Wenn einer in der Reihe vor dir 4 Bier mit 3 Karten bezahlt, dann wünschst du dir den Euro zurück. Aber es kann durch die Karten auch sehr viel schneller gehen. Die Verpflegung ist besser geworden, was aber weniger an der Arena liegt, als an dem neuen Caterer und dem Zugeständnis, bei „normalen“ Spielen echtes Bier und Glühwein auszuschenken. Das Versprechen, uns aus der kalten Betonschüssel zu retten, hat nur teilweise funktioniert: Je nach Windrichtung werden bei Regen trotz Dach im Unterrang die teuren Sitze auf der Haupttribüne oder der Gegengerade nass. Der Belüftung des Rasen zuliebe wurde auf Türen verzichtet, dies macht die Arena zum windigsten Stadion, das ich kenne. Betroffen sind alle Rolliplätze und die obersten Reihen des Unterrangs. Die schnell angebrachten ca. 1,5 m hohen Glasplatten vor den Rollis auf der Haupttribüne, halten den Wind nicht ab, sondern erzeugen bestenfalls Eishockeyfeeling. Bei der Sicht und der Lautstärke ist die Arena natürlich wie alle neugebauten Stadien nahe am Geschehen. Die Rolli-Plätze sind super. Das Dach sorgt für die notwendige Lautstärke, leider nicht nur für die Heimmannschaft. Die Stehplätze sind noch gewöhnungsbedürftig, insbesondere ist nicht nachvollziehbar, wieso bei uns die Sitzplätze 1:1 in Stehplätze umgewandelt werden. Wie man hört, soll auch eine höhere Verdichtung (1:1,2) möglich sein. Die Auslastung der Arena ist, abgesehen vom Pokalflight gegen Duisburg, gut. Ob der Oberrang geöffnet wird, ist für Optik und Stimmung unwichtig. Dem Kommerz sind noch mehr Möglichkeiten geo-



pfert worden, Zaunfahnen aufzuhängen. Es bleiben nur noch die Geländer vor den Rolli-Plätzen. Dadurch wirkt das Stadion noch steriler, als es ohnehin ist. Ansonsten kann man dem Kommerz dankenswerterweise aus dem Weg gehen, indem man die Shops auf Ebene 3 schlicht und einfach ignoriert. Der Hacker-Fantreff ist eine Möglichkeit der drang-

vollen Enge auf dem Heimweg zu entgehen. Er ist nach den Spielen sehr gut besucht. Besonders nach Braunschweig war die Stimmung gigantisch, allerdings immer argwöhnisch beäugt von Security und Polizei, die dann auch gleich für die Zukunft das Trommeln im Treff verboten haben. 2 Stunden nach Spielende wird das Restaurant rigoros geräumt. Auch jetzt fast am Ende der Hinrunde kennen sich die Securityleute da draußen immer noch nicht aus. Es gibt fast keine Wegweiser, man ist immer noch ständig auf der Suche nach irgendwas.

3. Die Sicherheit

Dresden war als Sicherheitsspiel eingeordnet. Schon entlang der ganzen Esplanade war eine Art Fansortieranlage aufgebaut: Mit Gittern und großen Plakaten wurden die Gästefans nach links dirigiert und wir nach rechts. Kontrolliert wurde dies nicht, am Stadion waren dann auch die meisten Dresdner am auch innen abgesperrten Gästeblock. Der Rest der Dresdner durfte sich im Heimblock uneingeschränkt tummeln und teilweise auch produzieren. Nach dem Spiel waren die Trennzäune verschwunden, beide Fangruppen teilten sich die nur düster beleuchtete Esplanade. Die Polizei war -von 2 Einsatzwagen abgesehen- nicht zu sehen, die warteten lieber unten am Busbahnhof. Was wäre los gewesen, wenn die Löwen am Ende das Spiel zu einem 3:2 gedreht hätten.

Fazit: Es zeigt sich durchaus, dass die Arena und die notwendige Infrastruktur überschnell geplant und aus dem Boden gestampft wurden. Andererseits bin ich mit noch schlimmeren Erwartungen rausgefahren. E D U



Auch eine Regierungsdelegation aus Südafrika besuchte und testete neulich die Arena im Hinblick auf die WM 2010. Sachkundig beantwortete der eine Löwenkrawatte tragende Delegationsleiter Mzwandile Kibi eine darauf abzielende Journalisten-Frage: „Ich trage eine Krawatte der Löwen und nicht des FC Bäh, weil ich ein Fan der Sechzger bin. Sie sind einfach der ältere und traditionellere Verein in München.“



Mein Löwen-Tagebuch

entfällt wegen Vogelgrippe

Die Blockfahne und die alten Seilschaften

Der Streit um die Fahne der ARGE nimmt langsam groteske Züge an und droht zu eskalieren

Stimmen aus der Szene zu diesem und zu anderen Themen:

- 1. Das Löwenforum stellt sich vor**
- 2. Zu Gast im FAN-Heim**
- 3. Fragen an die ARGE**
- 4. Das Schweigen der Löwen**



loewenforum.de

Die Geschichte einer ganz normalen Homepage

loewenforum.de? Das ist doch eine Internetseite, oder? Warum schreiben die in einem Heft? Die könnten doch ihre Geschichte genauso gut eben im Internet verbreiten, oder?



Na gut! Erstmal "Danke" an die Macher des löwenmut, dass sie sich bereiterklärt haben, uns vom loewenforum.de-Team die Gelegenheit zu bieten, unser Baby mal näher vorzustellen. Ich als Schreiber dieses Textes und Dauerleser der Zeitschrift loewenmut versuche mir gerade vorzustellen, für wen ich diese Zeilen schreibe. Denn sofern Du, Leser, diese Zeilen zuhause auf Deiner Couch liest, wirst Du erst gar nicht bis hierhin kommen, da Du Dich bereits spätestens jetzt ins Internet eingeloggt hast, um Dir die Seiten sowieso selber anzuschauen. Ach, Du hast gar kein Internet? Ach so, Du bist nur in der Arbeit online, na dann lass Dir Zeit bis Montag und schau es Dir an. Und der Rest der das liest sitzt gerade in der S-Bahn oder in der Stadionwirtschaft des Sechzgerstadions bei einem Spiel der Amateure. Aber das loewenforum.de, das kennt man. Schau Dich in der

Wirtschaft um, und du wirst gleich 6-7 Gesichter erkennen, die dort dauerhaft schreiben. Ja genau, der der da vorne winkt, das bin ich! Und genau für Dich schreibe ich jetzt den Artikel, die „Vorstellung des Internetangebotes www.loewenforum.de“.

Zuerst einmal, wer bin ich, oder besser: wer sind wir? Wir, das ist das loewenforum.de-Team, bestehend aus bis zu sechs Internetfreaks, die alle in irgendeiner Form tief in der Löwenfanszene verwurzelt sind. Und dann ist da unser Baby, das loewenforum. „Forum“ im internetdeutsch heißt soviel wie „Diskussionsplattform“, und bedeutet, dass sich die verschiedensten Leute aus aller Herren Länder bei uns treffen und austauschen können. Und wir sind eben das loewenforum, die Diskussionsplattform des heiligen TSV 1860 München.

Zum ersten Mal traten die Forumsmenschen beweisbar 1998, damals noch unter „webloewen“, virtuell in Erscheinung, um sich in der damals kaum erschlossenen Welt des www über 1860 auszutauschen. Bereits 1999 schlossen sich drei Mitglieder der Weblöwen zusammen um gemeinsam das neue Projekt „loewenfans.de“ zu bilden, in das fortan das loewenforum integriert war. Der Seitename änderte sich mal zu loewenfans.net, das Forum aber blieb immer das gleiche, und 2003 bekam es seinen jetzt bestehenden Namen „loewenforum.de“, das ihm eine Eigenständigkeit von anderen Webseiten bescherte. Im Frühjahr 2004, das Internet war nun ja schon so ziemlich überall bekannt, erlebte das lf.de, wie es gerne genannt wird, einen ungeahnten Boom, was wohl darauf zurückzuführen ist, dass unser Verein 1860 kein ähnliches Programm in dieser schweren Zeit auf die Beine stellen konnte. Somit war unser

Werk zur größten Möglichkeit für Diskussionen rund um die Münchner Löwen außerhalb des Stadions gewachsen, und trotzdem immer privat, unkommerziell und kritisch geblieben. Um dem Ansturm neuer schreibwütiger Fans gerecht zu werden, entschieden wir uns Ende 2004 für eine Umstellung auf ein neues Forensystem, das sowohl uns die Arbeit erleichterte als auch die Übersichtlichkeit verbesserte. Seit März 2005 konnten wir schon über 1000 registrierte



AUSZUG aus dem 19. Rundbrief der ARGE vom 26.07.2005 auf der ARGE-Website zitiert von der Redaktion des LÖWENMUT

Unsere neue Blockfahne ist nach der mutwilligen Beschädigung im Eröffnungsspiel am 30.05.05 inzwischen wieder repariert und eingelagert. Wir werden sie am kommenden Mittwoch im Heimspiel gegen Westham United (Anstoß 19:30 Uhr in der Allianz-Arena) wieder hochziehen. Wir bitten alle ARGE-Mitglieder zukünftig mit Argusaugen bei allen Heimspielen darauf zu achten, dass unsere Fahne nicht wieder beschädigt wird oder beim Hochziehen behindert wird. Sollte dies wiederer-

Mitglieder begrüßen und über 45.000 geschriebene Artikel begutachten (Stand: 11.9.2005)

Dadurch, dass wie erwähnt weder der Verein an sich, noch irgendein 1860-Fanclub in den letzten 7 Jahren ein ähnlich großes Angebot auf die Beine stellen konnte, war in den schwierigen Jahren unter KHW das lf.de oft die einzige virtuelle Möglichkeit, sich ohne der Angst, zensiert zu werden, auszutauschen. Deshalb war auch das loewenforum mit all seinen Mitgliedern oft Angriffspunkt von Hetzkampagnen der Vereinsführung oder der organisierten Fans. Ein Ruf, den wir leider nicht so leicht loswerden können. Zu sechst versuchen wir in unserer eh schon spärlichen Freizeit die Technik, die Außerdarstellung und die Werbung für unser Forum immer auf dem neuesten Stand zu halten, und müssen nebenbei – was das wichtigste ist – auch jederzeit unser Forum „sauber“ halten. So halten wir nichts von rassistischen oder sexistischen Parolen oder von persönlichen Beleidigungen gegenüber irgendwelchen Personen, egal ob innerhalb oder

warten der Fall sein, dann nehmt bitte euer Fotohandy oder eine Digitalkamera und fotografiert diese Typen. Die Fotos leitet dann bitte so schnell wie möglich an uns weiter! Bitte keine Gewalt anwenden oder es zu Handgreiflichkeiten kommen lassen, wenn gewisse Typen uns provozieren wollen! Der Verein hat uns nach einem intensiven Gespräch volle Unterstützung zugesichert. Personen die gegen die Blockfahne sind, sind auch gegen den TSV München von 1860 (so Vize Hauner). Wir und auch der Ordnungsdienst müssen diese Typen "nur" identifizieren. Den "Rest" erledigt der Verein.

Das LÖWENFORUM seinerseits identifiziert sich (jedenfalls stets voll mit dem Verein) →



Gefeiert wird bei uns schon auch.



außerhalb unseres Forums. Hier immer richtig zu agieren ist sehr schwer, da wir uns nicht als „Forumspolizei“ aufspielen und keine unnötige Zensur ausführen wollen. Denn genau das hatten wir doch bei 1860 schon lange. Zusammengefasst sind wir der Meinung, dass sich das Forum quasi „gegenseitig sauber“ halten sollte, so wie es auch in der realen Fankurve eben sein sollte. Schließlich wurde das Angebot ja erstellt um Diskussionen zu führen und diese sinnvoll zu einem Ende zu bringen.

Für Beiträge unserer Mitglieder, die uns bei weitem nicht alle bekannt sind, übernehmen wir keinerlei Haftung. Wie sollten wir denn auch? Trotzdem freuen sich der Verein und seine ihm angeschlossenen Fanclubs oft scheinbar riesig, wenn uns ein editierenswerter Beitrag durch die Finger rutscht. Unvergessen der Beitrag eines der Mitglieder, der nach einem schlechten Freitagabendspiel seinen Unmut über die Leistung der – zugegebenermaßen – sehr schwachen Mannschaft nur virtuell ausließ, und bis zum darauffolgenden Montag von uns nicht erkannt wurde. Dass inzwischen ein anderer aufgebrachter Fan alle Instanzen im Verein mit einer E-Mail auf diesen Artikel hingewiesen hatte, erfuhren wir erst nach einem Anruf des Anwalts, der die Mitgliedsdaten forderte, welche wir nicht hatten. Trotzdem war es wohl die beste Werbung die wir jemals hatten, und die Gelegenheit, alle im Verein über unser Forum aufzuklären.

Etwas weniger glimpflich endete der Versuch eines Users, angeblich private Details über Mitglieder

der ARGE.-Vorstandschafft aufzudecken. Obwohl der Artikel von uns noch rechtzeitig von der Bildfläche entfernt worden war, erhielt der Domaininhaber der Seite bald darauf eine Unterlassungsklage: die ARGE oder ihre Vorstandsmitglieder dürfen in Zukunft nie mehr denunziert werden, ansonsten würden 3000 Euro fällig werden. Auffällig hierbei, dass sich die Klage NICHT gegen den Autor des Artikels richtete, sondern an den Betreiber des Forums. Als ob uns jemand den Spaß verderben wollte, dauerte es knapp ein halbes Jahr, bis die ARGE ihre Klage wegen drohender Erfolglosigkeit zurückzog. Was

bleibt, sind die nicht geringen Anwaltskosten auf unserer Seite.

Insgesamt flattert uns etwa jedes halbe Jahr ein Anwaltsbrief oder die Drohung, einen Anwalt einzuschalten, ins Haus. Das letzte Beispiel, wie konnte es anders sein: ein ARGE-Mitglied will ein loewenforum.de-Mitglied wegen „Hetzerei“ verklagen. Manchmal habe ich den Eindruck irgend jemand mag uns nicht!

Zurück zum Forum, und für alle die, die es nicht kennen: Es gliedert sich in die Bereiche „Fankurve“, das alles beheimatet was das runde Leder betrifft, dem „Kartenhäusl“ als Mitfahrzentrale und als Tauschbörse für übriggebliebene Tickets, dem „Vereinsheim“ (dazu später mehr), der „Fotoecke“ (was da drin ist kann sich selber jeder denken) und der Rubrik „Sonstiges“, in die alles fällt was man sonst wirklich nicht zuordnen kann. Zum „Vereinsheim“ ist zu sagen, dass wir hier jedem Fanclub oder jeder Fan-Organisation ein Extraforum anbieten können. Die Mitglieder des jeweiligen Forums können selbst entscheiden wer mitlesen oder mitschreiben darf oder inwieweit man die anderen User über eigene Aktionen informieren will.

Als letztes Schmäckerl, und quasi als „Danke fürs Mitlesen“ darf ich außerdem noch bekannt geben, dass die Mitglieder des loewenforums darüber mitentscheiden dürfen, welche Themen in der Ausgabe 6 des „Fanzine Löwenmut“ behandelt werden sollen! Ein Blick ins Forum lohnt sich also doppelt!

STEFAN

Ich hab die Nazis schon 1923 zum Teufel gejagt



Ein Nachmittag im Fanheim

Den Popcorn-Fan, den der Verein möchte, den gibt's hier bei uns nicht.

Der Löwenmut zu Gast im Fanheim der 60'er Fans. Ein Gespräch mit Benno, Chris, Maik, Manu, Marco, Martin, Olli und anderen.

Es ist Samstagnachmittag. Wir machen uns auf den Weg ins Fanheim, um ein Interview mit Maik, dem Einpeitscher der Kurve, zu führen. Im Fanheim treffen wir auf einige junge Fans, fünfzehn bis gerade mal zwanzig Jahre alt, die sich gemeinsam die Zeit vertreiben, eine größere Menge Leberkäs vertilgen und die Doppelhalter wieder Instand setzen. Der Benno sitzt vier Stunden an der Nähmaschine und

ist damit beschäftigt, den Faden wieder auf die Spule zu bekommen und die Nähte nachzuarbeiten. Wir sind erstaunt über Ehrgeiz, Ausdauer und Ergebnis - wirklich beeindruckend. Eigentlich sollte es ja nur ein kurzes Interview mit Maik werden (siehe Kasten), doch schnell sind wir mit allen im Gespräch und es kommt eine richtig spannende Auseinandersetzung in Gang, über unseren Verein, das Leben als Fan, Stadionverbote und Fanbetreuung. Man merkt, wie froh die jungen Leute sind, wenn man ihnen einfach nur mal zuhört. Wir vom Loewenmut haben versucht, die Kernaussagen des langen Nachmittags für euch zusammenzufassen:



Die Fans hier bei den Ultras und der Cosa Nostra (CN) sind durch die Bank weg enttäuscht. Sie beklagen, dass der Verein ihnen nicht zuhört, wenn es um die Bedürfnisse der nicht-organisierten Fans geht. Sie beklagen, dass sie zumindest als Fans zweiter Klasse behandelt, wenn nicht sogar als Störenfriede, Unruhestifter oder gar Schlimmeres diffamiert würden. Sie beklagen, dass man ihnen jeglichen allgemein üblichen zwischenmenschlichen Respekt verweigere und sie im Zweifelsfall mit Schikanen und Klagen zu kujonieren versuche. Diese Vorwürfe gelten neben dem Verein auch und in besonderem Maße der Arbeitsgemeinschaft der organisierten Fans, der sogenannten Arge. Die Verantwortlichen der Arge seien z.B. der Meinung, die unorganisierten Fans müssten nun auch in die Südkurve kommen. Das wäre jedoch undenkbar. Wo schläge denn das Herz der Münchner Löwen, wo würde denn die Stimmung gemacht? 5.000 unorganisierte Fans in der Nordkurve, die nicht Mitglieder der Arge sind, machten weitaus mehr Stimmung, als die 50.000 Fans im Stadion, die angeblich über die Arge organisiert sind. Die Nordkurve bebe, während das übrige Stadion sitze und das Spiel unserer Löwen mit dem Becher und der Wurst in der Hand mehr als Konsument zu genießen scheine. Die jungen Fans im Fanheim hegen jedoch den Verdacht, dass letztere Art von Fans wohl

viel eher als sie selbst dem Bild entsprechen, das sich die Verantwortlichen des Vereins vom idealen Fan machen. Es komme eben nur noch auf klingelnde Kassen und ein volles Stadion, auf guten Speisen- und Getränkeverzehr an. Der Begriff vom „Popcorn-Fan“ fällt. Er bildet sozusagen das Gegenmodell zu den jungen Ultras, die ihre Freizeit und ihr als Schüler, Studenten oder Auszubildende meist äußerst knapp bemessenes Budget dafür strapazieren, Doppelhalter und Transparente für tolle Choreos zu basteln und den Verein auf zeitlich wie räumlich noch so ungünstig gelegene Auswärtsfahrten zu begleiten. Zuschüsse vom Verein bekämen sie dafür nicht, diese seien den Regionen der Arge vorbehalten.



Ein Platz für Löwen

Der andere Verein hat es längst begriffen: Im Stadion muss es einen Raum geben für die Fans, in den sie mit ihren Problemen gehen können. Die Anderen haben so einen Raum. Schon im Grünwalderstadion sollte es so etwas auch für die Löwenfans geben, aber das war nur ein Abstellraum und die Leute vom Fanprojekt standen neben der Mülltonne beim Ausgang H. Im Oly sollte ebenfalls ein Raum sein, das war aber wieder nur ein Abstellraum und die Tische des Fanprojektes waren vor einem alten Verkaufsstand aufgebaut. Schon im Vorfeld hat sich das Fanprojekt darum bemüht, so einen Raum in der Allianzarena zu bekommen – bislang ohne Erfolg.

Strafanzeige, Blocksperrung, Stadionverbot

Vielleicht würden die Popcorn-Fans ja gerne die Fahne hochziehen, die in der letzten Zeit zum Stein des Anstoßes geworden ist? Die Fahne der Arge solle auf Veranlassung des Vereins in der Nordkurve hochgezogen werden. Die von der Arge produzierte, größte Blockfahne der Liga solle genau von den Fans hochgezogen werden, die sich mit dieser Fahne nicht identifizieren könnten. Niemand habe sie gefragt, ob sie eine Fahne möchten und falls ja, wie diese gestaltet sein sollte. Niemand habe sie gefragt, ob auch sie auf dieser Fahne erwähnt werden möchten. Niemand habe sie gefragt, ob es für sie okay wäre, eine Fahne hochzuziehen. Mittlerweile müssten bezahlte Ordner die Fahne hochziehen, da sich - ganz im Gegensatz zu ihrem aus etwa 10 Leuten bestehenden Führungsteam - auch bei den angeblich 50.000 Organisierten der Arge selbst das Interesse an dieser Fahne in Grenzen halte. Aber der Fan, der mit Herzblut in der Kurve Stimmung mache, der versuche, das ganze Stadion mitzureißen mit Gesängen, Klatschen, Choreographien und Sprechchören, dieser Fan, der nicht gefragt worden sei, ob er sich als unorganisierter Fan auf der Fahne mit einbringen darf, der müsse die Fahne hochziehen, sonst setze es was.

So ein Raum wäre wichtig, es gibt ja genügend Probleme. Die Rollstuhlfahrer im Stadion, die keine Jahreskarten bekommen, die kleinen, jungen Fans, denen die Eltern die Auswärtsfahrten nur in Begleitung von Erwachsenen genehmigen. Wo, wenn nicht in einem solchen Raum, können Eltern sich von der Arbeit der Fanbeauftragten, des Fanprojektes und der engagierten Fans einen Eindruck verschaffen? Wo können Fans, die was auf dem Herzen haben, gleich vor Ort ihre Sorgen loswerden, wo Gehör finden? Jedenfalls bislang nicht in der Arena. Die Wege sind lang zum Verein, viele Fragen und Briefe sind unbeantwortet.

Sogar gefilmt werde inzwischen, damit man die dingfest machen könne, die sich am Hochziehen der Fahne nicht beteiligen, die Fahne boykottieren. Wer das tue, bekomme Stadionverbot, werde mit Blocksperrung vom Verein bedacht. All diese Dinge wollten einige der Fans und das Fanprojekt mit dem Verein und der Arge besprechen, das Problem aus der Welt schaffen. Doch wie man hört, war die Arge bisher nicht bereit, sich an einen Tisch mit „denen“ zu setzen. Die für alle Fans agierenden Leute vom Fanprojekt sind bei der Diskussion unerwünscht. Sie fühlen sich von der Fanbeauftragten des Vereins vertröstet, nicht ernst genommen. Der Verein sagt, dafür gibt's die





Unser Frontmann

EIN INTERVIEW MIT MAIK

Ulla: Maik, wie alt bist Du, seit wann bist Du in München und wie wurdest Du Löwenfan?

MAIK: Ich bin 22 Jahre, vor 7 Jahren von Chemnitz nach München gekommen und seit dem auch Löwenfan.

Wie bist Du der Frontmann geworden?

Das hat sich so ergeben, nachdem auch der Cappel nicht mehr da war im Stadion.

Wie ist Deine Meinung in Bezug auf die Arge-Fahnen-Diskussion:

Ich bin dagegen, die Fahne als Blockzwang hochziehen zu müssen. Vor allem weil im Vorfeld so vieles einfach schief gelaufen ist.

Wie können die Fans mobilisiert werden, was ist falsch an der Fankultur?

Es interessiert sich niemand für die wirklichen Fans. Der Verein ist mehr an den Sponsoren und der Arge-Fahne interessiert, möchte ein volles Stadion, die Popcorn-Fans, die essen und trinken und einfach nur das Spiel konsumieren.

Wie ist das so in der Kurve? Sind da viele Mädchen und Frauen, die Dich plötzlich, weil Du dort eine Persönlichkeit bist, anmachen?

Ja, da gibt's schon einige. Frauen und 60, das ist doch Stress. Mit Frauen geht das nicht gut, wenn Du Fußballfan bist. Die wollen immer was anderes. Man

hat doch schon genug Stress mit dem Verein, mit seinem Leben als Fan. Aber in der Kurve stehen mittlerweile wirklich viele gut aussehende Frauen.

Was ist Deine Aufgabe in der Kurve?

Oftmals muss ich Ruhe reinbringen. Wenn wir mal zurückliegen, wie z.B. beim Freiburg-Spiel, da kam, statt die Spieler anzufeuern, das blöde „la-la-la“, da muss ich dann die Jungs schon mal anschreien, daß sie die Mannschaft anfeuern sollen, statt so was zu singen.

Warum hast Du kein Megafon, damit man Dich

auch in den anderen Blöcken besser hört?

Ich weiß nicht, das liegt wohl am Verein. Es wäre schon besser, mit Megafon. Denn die vielen Fans links und rechts von unserem Block hören das oftmals schon nicht mehr und die guten Sachen werden überhört. Es wäre ja auch prima, auf den Zaun oder in den Innenraum gehen zu dürfen, aber das wird vom Verein nicht geduldet, da bekommt man gleich Stadionverbot. Der Gästeblock ist ja oftmals lauter, als der eigene Block, das ist richtig blöd. Manchmal singe ich mit mir alleine.

In Bochum beim Auswärtsspiel hast Du wieder mal die alten Lieder gesungen und alle Löwenfans haben mitgesungen.

Ja, das war toll, minutenlang konnten wir alle Strophen singen. Auch gegen Duisburg beim Pokalspiel, da waren nur 15.000 Zuschauer, das war geil. Wenn mal was durchgängig gesungen wird, das ist echt richtig geil.

Was zeichnet Euch aus bei der CN?

Unser Leben von der CN läuft so: Wenn Du auf dem Samstagsspiel warst, dann wird bis zum nächsten Mittwoch über nichts anderes geredet, als über das Spiel. Und am Mittwoch dann wird die nächsten Tage über nichts anderes geredet, als über das kommende Samstagsspiel. Die von der Arge machen sogar zeitgleich zu Spielen Schafkopfturniere, das ist der Unterschied.

Fanbeauftragte. Es scheint aber, als wäre diese mehr auf der Arge-Seite als auf der Seite aller Fans. Jedenfalls ist ein Ende dieses Streites nicht in Sicht. Es gibt keinerlei Angebote für ein gemeinsames Gespräch, auch wenn das Fanprojekt und die unorganisierten Fans dieses Gespräch immer wieder wünschen.

Respekt, Herzblut und Liebe

Die jungen Löwen-Fans, die sich gegen den Ruf „Säufer und Randalierer“ wehren müssen, sind im Fanheim verdammt gut drauf. Einer sagt: „Es interessiert keinen Menschen da im Verein und bei der Arge, ob ich Abitur mache oder ob wir hart arbeiten. Wir sind abgestempelt, wir gelten als dumm. Das ist frustrierend.“

Kein Anzeichen von Vandalismus in dem liebevoll und weiß-blau eingerichteten Fanheim, wo sie ihre freie Zeit verbringen. Der eine bringt den Leberkäse, der andere schneidert an den Fahnen, der nächste sucht den richtigen Fernsehkanal für die Fußballübertragungen des Nachmittages und ein anderer legt Musik auf: irische Volksmusik. Es ist ein richtig gutes Gefühl, im Fanheim zu sein, wir fühlen uns wohl, sind als Fans von anderen Fans ganz selbstverständlich gut aufgenommen. Wir spüren, wie es zwischen allen Fans endlich wieder sein müsste. Hitzig und mit Liebe zu den Löwen bringen sie ihre Wünsche und Hoffnungen, ihre Enttäuschung und ihre Wut rüber. Weil sich alle Verantwortlichen weigern, auch nur mit ihnen zu reden, haben sie für den morgigen Tag, das Spiel gegen Aue, ein großes Spruchband gemalt, um auf diese Weise auf ihre Anliegen aufmerksam zu machen:

**GROßE FAHNE - GROßE PROBLEME
STADION WELTKLASSE -
FANBETREUUNG C-KLASSE**

Dass mit dem Spruch nicht das Fanprojekt gemeint ist, versteht nun wohl ein jeder.

Wir verlassen das Fanheim etwas ratlos in dem Gefühl, soeben die Jugend und damit die Zukunft unserer Löwen kennengelernt zu haben. Wir sind ausgesprochen aufgeschlossenen, zuvorkommenden und netten jungen Menschen begegnet, die mit gan-



zem Herzen am TSV 1860 hängen und die uns ihre Argumente ruhig und sachlich vorgetragen haben. Alles was sie im Grunde wollen, ist, ihren Verein auf die Art und Weise unterstützen zu dürfen, wie es heutzutage in praktisch allen Stadien Europas unter den jungen Fans üblich ist. Als Fan, der seine Leidenschaft schon seit weit über dreißig Jahren pflegt, schäme ich mich auf dem Heimweg für diejenigen meiner Altersgenossen und Vereinskameraden, die sich nicht entblöden, unserem Nachwuchs nicht nur die einfachste Kommunikation und den primitivsten Respekt zu verweigern, sondern ihn sogar zu diffamieren und seines Vertrauens an die einfachsten Spielregeln einer Demokratie zu berauben.

Der Verein benimmt sich wie ein alter behäbiger Löwe. Wie im Tierreich wird der junge Löwe fortgejagt vom Rudelführer. Aber es kommt einmal die Zeit, da ist der alte Löwe schwach und braucht dringend Unterstützung.

Hoffen wir, dass unser Löwe es noch rechtzeitig begreift: ohne Fans, ohne die Gemeinschaft aller Fans geht es nicht. Sponsoren füllen kein Stadion, sie machen keine Stimmung. Sponsoren lassen den Verein fallen, wenn nur noch wenige Fans kommen. Sponsoren sind nicht durch Liebe zum Verein gebunden, für sie zählt nur das Geschäft.

Und die Popcorn-Fans? Vielleicht begreifen auch sie, dass die „Jungen Wilden“ gar nicht so wild sind, wenn sie ein Teil des Ganzen und das Ganze ein Teil von ihnen ist. Es geht allen ja doch nur um eins: Wir sind die Fans der Münchner Löwen.

ULLA + HERBERT

Einmal Löwe - immer Löwe!

Anmerkungen zur Delegiertenkonferenz vom 29. November 2005

Mit 180 stimmberechtigten Teilnehmern war die diesjährige Delegiertenkonferenz nicht ganz so gut besucht wie im Vorjahr, obwohl es neue Räumlichkeiten in der Arena zu bewundern gab. Dafür hatten Vorstand und Funktionäre durchweg Positives zu berichten: Gelobt wurde das gute Einvernehmen und die gute Zusammenarbeit innerhalb des Vereins, gerade im Vergleich mit den Gegebenheiten zum Ende der vorherigen Präsidentschaft. Auch die Kassenbilanz sei hoch erfreulich, unter anderem wegen unverhoffter Mehreinnahmen aufgrund höherer Zuschauerzahlen als erwartet sowie zahlreicher Neu-Eintritte und guter Leistungen der wirtschaftlichen Vertragspartner. Leider jedoch überschatteten Zwistigkeiten innerhalb der Fan-Szene das ansonsten erfreuliche Bild.

Etwas missverständlich war der Bericht des Aufsichtsrats-Vorsitzenden, insbesondere die Eingangsbemerkung: »Wir bedanken uns bei allen echten Fans, [jedoch] nicht bei denen, die nur Krawall machen wollen«. Wer mit »echten Fans« gemeint ist, und wer zu denen gehört, die hier ausgegrenzt werden, kann der Zuhörer an dieser Stelle nach Belieben selbst zuordnen; als Beitrag zur Konfliktlösung ist dies jedenfalls nicht zu werten. Schon bei den alten Römern war die Fahne wichtiger als der Legionär; auch bei dieser Versammlung wurde eine Fahne zum Hauptthema. Während Redebeiträge aus den Reihen der offiziellen Fanclubs durchaus verächtlich gegenüber sonstigen, insbesondere jungen Fans aufgefasst werden konnten, rief der Delegierte Franz Hell zur Annäherung und Einigung auf: Gerade bei Auswärtsfahrten mehr

unorganisierte Fans vertreten als Mitglieder der offiziellen Clubs, deshalb sollten sich die Fanclubs doch bitte »nicht so wichtig nehmen«. Von Vereinsseite kam mehrfach die Aufforderung, diesen kontraproduktiven Streit endlich beizulegen; man sei gerne bereit, zu vermitteln und habe grundsätzlich für alle Fans ein offenes Ohr. Herr Hauner regte als Einigungsvorschlag an, den Schriftzug »ARGE« von der Blockfahne zu entfernen – die einzelnen Fanclubs seien ja dann immer noch namentlich aufgeführt –, damit diese von allen Fans akzeptiert werden könne, gerade von den Dauerkarteneinhabern in der Südkurve, die die Blockfahne ja hochziehen sollen, aber zum Großteil nicht in der ARGE organisiert sind. Als einziger Antrag wurde die Aufforderung behandelt, keine Dauerkarten mehr an Nicht-Mitglieder zu verkaufen. Herr Romeiko legte dar, man wolle mit dieser Aktion die Südkurve füllen, das sei gut für die Mannschaft und die Stimmung. Aus rechtlichen Gründen sei es leider nicht möglich, Mitgliedern bessere Konditionen zu geben, insofern müsse es bei gleichen Preisen für alle bleiben. Der Antrag wurde mit 60 Prozent der Stimmen abgelehnt. Bekanntermaßen lagen dem Verein mehrere Anträge »einfacher Mitglieder« vor; diese wurden jedoch weder zur Abstimmung gebracht noch wurde deren Existenz überhaupt erwähnt. Aus der Satzung geht jedenfalls nicht hervor, dass nur Delegierte dazu berechtigt seien, Anträge zur Abstimmung einzureichen. War mit dem »Krawall«-Zitat etwa gemeint, einfache Mitglieder sollten das Denken gefälligst der »Obrigkeit« überlassen? Hoffentlich nicht. JAKOB

VOLLMOND

Schleissheimer Str. 83

80 797 München

Tel.: 0049-0189-529 736

Öffnungszeiten

Samstag

10-18 Uhr - 11 Uhr

Fr. Sa 20 Uhr - 21 Uhr

1. Bundesliga
Samstag/Sonntag

2. Bundesliga

Spiele der Löwen auf Grossleinwand

je nach Termin

Freitag, Sonntag oder Montag

MONO

SECOND HAND RECORDS & CDs
ANKAUF & VERKAUF

BREISACHERSTRASSE 21 · D 81667 MÜNCHEN

FON 089/480 26 14 · FAX 089/448 22 58

Di / Mi / Do 14-20 Fr 14-18.30 Sa 10-14

Die ARGE stellt sich

Der 1. Vorsitzende, Herr Siegbert Stemmer, und der Pressesprecher der ARGE, Herr Manfred Riedl, haben die ihnen vom Löwenmut schriftlich vorgelegten Fragen auf ebensolchem Weg beantwortet:

1. HISTORISCH:

Wie viele Fanclubs gab es 1977 ?

Laut einem Gründungsmitglied gab es ca. 30 Fanclubs.

Warum war ein Zusammenschluss notwendig?

Siehe Satzung !

Was nimmt die ARGE den Fanclubs an Arbeit ab?

Übergeordnete und überregionale Angelegenheiten, die zwischen Fanclubs und Verein zu erledigen sind. Zudem wissenswerte Informationen von Vereinsseite aus an die Fanclubs weitergeben und die Wünsche, sofern machbar, zu erfüllen. Die Anliegen unserer Fanclubs tragen wir an den Verein weiter und versuchen diese auch durchzusetzen. So wurden u.a. Vergünstigungen für unsere Fanclubs, man denke hier an Fanartikel-Einkauf, Wegfall der Vorverkaufsgebühren, Kostenlose Löwen-News, Bevorzugung bei der Kartenvergabe, Zuschüsse bei Auswärtsfahrten und noch vieles andere mehr ausgehandelt. Auch sind wir bei der Ausrichtung z.B. von Fussball - Turnieren oder/und Jubiläumsfeiern behilflich. Es gibt schon einiges zu tun.

2.Struktur:

Fanclubs, Regionen, ARGE, TSV: wer hat was zu sagen?

Die Struktur der ARGE ist klar gegliedert. Die Fanclubs wurden zunächst in 20 Regionen eingeteilt. Jede Region hat wiederum einen Sprecher, der ARGE-Vorstandschaft unterstellt ist. Der Verein hat keiner-

lei Weisungsbefugnis oder Einfluss. Ein Organigramm ist auf der ARGE-HP (www.arge-tsv1860.de) zu finden und erklärt eigentlich alles.

Wieso sind nur 20% der Fanclubs an ARGE-Gremien interessiert?

Ein Großteil der Angelegenheiten werden bereits im Vorfeld in den Regionsversammlungen, welche in den einzelnen Regionen bis zu acht Mal jährlich abgehalten werden, besprochen. Diese Regionsversammlungen werden bis zu 100% ihrer Fanclubs besucht. Zudem ist bei diesen Versammlungen stets ein kompetentes Vorstandsmitglied, sowie meistens ein Verantwortlicher des TSV1860 mit dabei. Somit ist bei der ARGE-Jahreshauptversammlung bereits alles bekannt und nur noch Formsache. Was aber nicht heißen soll, dass aktuelle Themen nicht behandelt werden. Jedes Mitglied der ARGE kann aber selbstverständlich an Jahreshauptversammlung teilnehmen und hat natürlich auch ein Sprechrecht.

Wieso sind so viele Regionsvorstände kommissarisch besetzt?

So stimmt diese Aussage nicht. Es sind tatsächlich nur zwei Regionen nicht besetzt. Eine ist für die ausländischen, weltweiten Fanclubs zuständig, und die andere umfasst Baden-Württemberg, hat aber nur eine sehr geringe Anzahl an Fanclubs; auch wenn dieses Gebiet flächenmäßig sehr groß ist. Die Erfahrung und der Zuspruch dieser Fanclubs hat gezeigt, dass dies absolut kein Problem ist.

3. ARGE-SATZUNG

Wie wird sie umgesetzt?

Kurze Frage, kurze Antwort: so wie es in ihr steht!

Was macht die Arge zum Thema Rassismus?

Wird natürlich auch von der ARGE nicht toleriert. Dieses Problem ist aber bei uns nicht Existent. Sollte dennoch einmal ein solches Problem auftauchen, wird es sofort beklärt. Bei Neuaufnahmen haben wir ein Probejahr mit ggf. täglicher Kündigung und können somit auch diesem Problem entgegen wirken.

4..ARGE-TSV:

Wie ist das Verhältnis Verein — ARGE?

Man muss ganz klar feststellen, dass die jetzige Vereinsführung nahezu bedingungslos hinter der ARGE steht. Das Verhältnis hat sich mit Beginn der neuen Ära noch weiter verbessert. Die Verantwortlichen des Vereins haben stets ein offenes Ohr und nehmen sich ggf. auch die nötige Zeit für unsere Belange. Man nenne an dieser Stelle nur den Besuch des Präsidenten, Vizepräsidenten, Fußballabteilungsleiter und Marketingleiter bei der diesjährigen Jahreshauptversammlung der ARGE. Aber auch bei zahlreichen anderen Veranstaltungen sind Funktionäre aus der aktuellen Vereinsführung sehr oft anwesend.

Wieso betont die Arge ihre Dominanz bei den Delegierten?

Es sind rund 85% aller Delegierten aus Reihen der ARGE. Nachdem wir die größte Fanorganisation innerhalb des Vereins sind, und auch den Großteil der Vereinsmitglieder stellen, sind wir entsprechend präsent. Eine ganz normale und demokratische Sache, zudem auch alle Delegierten gewählt wurden.

Wie steht die Arge zum Delegierten-Wahl-system?

Aus unserer Sicht ist das System gerecht! Wir sehen keine Veranlassung hier etwas zu ändern.

Unterstützt sie Änderungen?

Warum? Es besteht doch gar kein Grund!

Kann die Arge überhaupt Delegierte für sich vereinnahmen, sie wurden doch für die Fußballabteilung gewählt?

Was heißt hier vereinnahmen? Die Delegierten sind in erster Linie Mitglieder der Fußballabteilung, aber zugleich Mitglieder der ARGE. Hier gibt es kein

Problem.

Hat die Arge ein Mandat für Fanclubs zu sprechen? Wie ist da die Meinungsbildung?

Ja sicher, denn die ARGE-Vorstandschaft wurde aus den Reihen der Fanclubs gewählt. Somit hat man ein klares Mandat. Die Meinungen holen wir uns aus der Basis. Dazu besuchen wir unsere Regionsversammlungen.

Wie viele Leute bringt die Arge ins Stadion?

Nach Abzug der Gästefans haben unsere Umfragen ergeben, dass wir sicherlich 50% plus X an Stadionbesuchern haben. Doch das ist nichts Neues, denn auch im Grünwalder oder Olympiastadion war das schon so. Wir sehen unsere Einschätzung in der jüngsten Publikation der KOMMA Consulting GmbH bestätigt.

Wie sieht die Arge die soziale Verantwortung des TSV: insbesondere die Integration von Randgruppen durch das Fanprojekt München?

Es steht ohne Frage, dass der Verein eine soziale Verantwortung gegenüber seinen Fans hat. Dieser Verantwortung trägt er auch entsprechend Rechnung, indem er die Arbeit des Fanprojekts finanziell mit unterstützt. Wobei man unserer Meinung nach über die personelle Besetzung des Fanprojekts und deren Zielsetzung lange diskutieren kann.

Die beim Präsidentenwechsel versprochenen Strukturreformen blieben bisher aus, was muss sich eurer Meinung nach ändern?

Zum ersten Teil der Frage muss man den Verantwortlichen einfach eine gewisse Zeit geben um ihre Vorstellungen zu verwirklichen. Rom ist auch nicht an einem Tag erbaut worden. Im zweiten Teil der Frage sehen wir im Augenblick keinen Bedarf.

5. ARGE – andere Fans

ARGE hat Alleinvertretungsanspruch:aber schwer in die Arge aufgenommen zu werden: Tigerten.

Was heißt Alleinvertretungsanspruch. Wir haben eine gültige Satzung, und wer sich daran hält, unsere gemeinsamen Ziele anerkennt, der hat auch keine Probleme in der Gemeinschaft der ARGE aufgenommen zu werden. Wir haben in der jüngeren Vergangenheit wieder einen unheimlich großen Zulauf an Fanclubs. Sogar Fanclubs, die schon vor Jahren ausgetreten sind, schließen sich uns wieder an. Wir

steuern momentan mit großen Schritten auf die 600er Marke zu. Folglich kann unsere Arbeit gar nicht so schlecht sein. Die „Tigerenten“ haben unser Grundsätze durch ihr Verhalten nicht anerkannt, zeigten sich nicht solidarisch und konnten deswegen nicht endgültig aufgenommen werden.

Sonderzüge; Ausschluss anderer Fanggruppierungen, Blockfahne wurde nicht für andere geöffnet, Fanspaltung, wie steht die Arge dazu? Welche Maßnahmen sind notwendig?

Der Reihe nach: die letzten Sonderzüge wurden auf Wunsch/Beschluss des damaligen Präsidiums und der Regionsbeauftragten von der ARGE alleine organisiert. Folglich hatten wir auch die gesamte Verantwortung. Es bestand die Möglichkeit für andere Fanggruppierungen, sich über ARGE-Fanklubs anzumelden; was auch geschah. Jeder Fanklub war für seine Plätze verantwortlich, womit wir gute Erfahrungen machten. Fakt ist auch, dass gegenüber dem ersten Sonderzug in den von uns alleine organisierten Sonderzügen kaum Schäden festzustellen waren. Nach Rücksprache mit der Vereinsführung, die ausdrücklich diese Blockfahne wünscht, haben wir ein Finanzierungsmodell erarbeitet. Darin waren 168

Fanklubs vorgesehen, die ihren Anteil daran zu zahlen hatten. Tatsächlich haben sich aber sehr viele mehr gemeldet. Es ist doch logisch, dass wir hier ausschließlich auf ARGE-Fanklubs zurück griffen. Wir sehen auch nichts Verwerfliches darin, da in der Vergangenheit auch andere Blockfahnen angeschafft wurden. Hier wurde die ARGE auch nicht gefragt bzw. eingebunden.

Wir bedauern die Fanspaltung außerordentlich. In der Vergangenheit haben wir mehrmals einen guten Willen zur Versöhnung gezeigt. Leider wurde unsere Haltung nicht entsprechend angenommen. Wir unterstützten bisher alle Choreographien. Zudem ist man jetzt sogar soweit entgegen gekommen, dass wir zu Spielbeginn unsere Blockfahne nicht hochziehen wollen, um Platz für Choreographien zu lassen. Trotz Versprechungen wurde jedoch unser Hochziehen der Blockfahne wieder behindert.

Die Erfahrung hat gezeigt, dass die zahlreichen Gespräche keinerlei positive Auswirkungen gebracht haben. Wir sind der Meinung, dass jetzt ein guter Wille von anderer Seite gezeigt werden muss. Wir sind ganz klar für ein friedliches und respektvolles Nebeneinander.

EIGEN-TOR DES MONATZ-EDER?

Auszug aus einem Interview aus der AZ vom 29.11.05 mit dem 1860-Aufsichtsratsmitglied Hep Monatzeder über die bevorstehende Delegiertenversammlung:

AZ: Ein Thema wird wohl die meiste Zeit in Anspruch nehmen: Die Fan-Auseinandersetzung zwischen dem Dachverband der organisierten Fans ARGE und der kleinen „Cosa Nostra“. HM: ...bei uns gibt es Fans, die fahren bewusst ins Stadion um Zoff zu machen. Die haben kriminelle Energien. Ich habe das in der U-bahn erlebt. Mich hat mal einer mit 22 Schals angepöbelt, wollte Streit. **AZ: Was unternimmt der Verein gegen diese Krawallmacher?** HM: Wir müssen dagegensteuern, mit mehr Ordnungsdienst, mit Stadionverboten. Wir wollen diese Leute nicht bei uns haben. Die werden zur Belastung für den Verein.

Lieber Hep Monatzeder, nicht nur der Löwenmut fragt sich: Welche Leute haben Sie denn da gemeint? Ist ihre grüne Partei ordnungspolitisch inzwischen auf einer Linie mit der bayerischen Staatsregierung? Und muss man eigentlich irgendwelche legalen oder illegalen halluzinogenen Substanzen zu sich nehmen, um in der U-Bahn monströsen Erscheinungen mit exakt 22 Schals, Fangarmen, Saugnäpfen oder was auch immer zu begegnen?

++++Anmerkung der Redaktion: Unmittelbar vor Drucklegung erreichte uns der Abdruck einer E-mail, in der sich Herr Monatzeder einerseits gegen die obenstehenden Vorwürfe auf Nachfrage eines nicht der Redaktion angehörigen kritischen Fans entschieden verwahrt, andererseits Defizite in der Fanbetreuung einräumt und seine Mithilfe bei der Lösung dieser Fragen anbietet. Der Löwenmut wird Herrn Monatzeder um ein Interview für seine nächste Ausgabe bitten, um die Widersprüchlichkeiten auszuräumen und die Probleme in der Fanszene zu besprechen.

SPONTON

Elektrische und Mechanische Werkstätten GmbH

- **Elektroinstallation**
- **Wasserinstallation**
- **Boilerentkalkung**
- **Reparatur und Kundendienst für sämtliche Haushaltsgeräte**
- **Verkauf von gebrauchten Waschmaschinen und Trocknern**



Maistrasse 55 / 80337 München / Tel: 089/53 34 59 / Fax: 089/53 63 56
E-mail: sponton@mailbox.as



AUGUSTENSTRASSE 114, 80789 MÜNCHEN, WWW.TAVERNA-LAKIS.DE
tel. 089/5233752, mit biergarten und durchgehend warmer küche

Das Schweigen der Löwen

Erinnert ihr euch an den Saisonstart 2004/05 ? Der Löwenmut 2 erschien mit dem Titel „Endlich daheim“. Die Euphorie war so groß, dass wir für die sich ankündigenden Umwälzungen eine neue Satzung entwarfen. Die Hoffnungen, die in den neuen Präsidenten gesetzt wurden, führten zu dem Artikel „Our Karl“, obwohl wir ihn nur aus der Ferne und den Medien kannten.

Jetzt, eineinhalb Jahre später, kennen wir ihn noch immer nur aus der Ferne und den Medien, aber er hat uns über seinen Vize Hauner ausrichten lassen, der Verein müsse mit keinem reden. Da stellt sich natürlich die Frage: Wer ist der Verein ? Ist der Verein das Präsidium und braucht er nur unsere Bankeinzugsermächtigungen, mit denen im Juli jeden Jahres die 77 Euro von unseren Konten geholt werden? Vieles spricht dafür, dass diese Ansicht im Präsidium vorherrscht. Im März 2006 ist wieder einmal Mitgliederversammlung. Ich bin gespannt, ob sich das Präsidium dann das erste Mal seinen Untertanen zeigt und sich und seine Visionen vorstellt. Im März 2006 werden sie fast 2 Jahre im Amt sein, die 1.Amtsperiode neigt sich dem Ende zu. Hr.Hauner, Sie hätten nicht betonen müssen, dass Sie nicht reden wollen. Das nächste Problem ist, dass sie auch nicht schreiben und antworten wollen. Kennt ihr das? Man schreibt einen Brief und bittet darin um einen Gesprächstermin. Es ist einem wichtig, man will etwas loswerden, das einem am Herzen liegt, jeden Tag schaut man erwartungsfroh in den Briefkasten, es kommt nichts. Man wird ungeduldig, es kommt nichts. Man will ja nicht drängeln, man weiß die haben viel Arbeit, es kommt nichts. Nach 3 Wochen fragt man doch mal nach, kei-



ner kennt den Brief, obwohl man ihn persönlich in den Geschäftsstellenbriefkasten geworfen hat. Am Tag der offenen Tür hört man dann immerhin aus präsidialen Mund, man solle nicht alles negativ sehen und es gäbe so viel Arbeit. Dies ist nicht nur mit unserem Brief passiert, ich weiß noch von einigen anderen, die im „Bermuda Dreieck Geschäftsstelle“ versenkt wurden. Hier fehlt der kaufmännische Grundanstand. Halt, wir tun unserem Präsidium Unrecht, sie reden und schreiben, aber einfach nicht mit jedem. Wenn die Arge ruft, dann fährt schon mal die halbe Geschäftsstelle nach Neuburg, es werden schon mal Fanclubs besucht (Gott sei Dank nicht in dem Ausmaß wie früher) aber immerhin zwischendurch. Es wird auch in emails die Arbeit der Arge

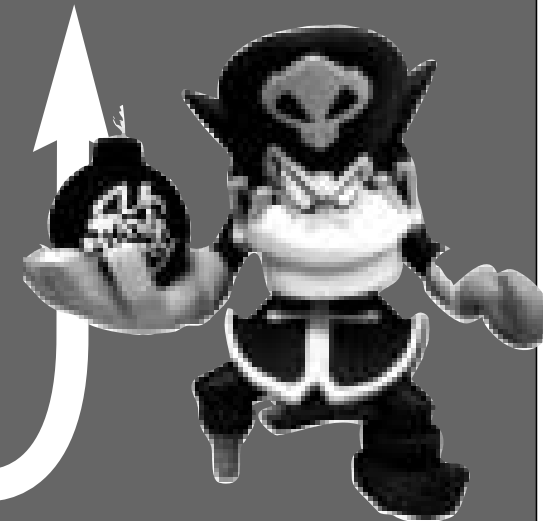
gelobt. Es hat sich schnell wieder das aus Wildmosers Zeiten bekannte Rollenspiel entwickelt: hier die Guten und da die Bösen. Hier wird hofiert, dort wird ignoriert. Mit dieser eindeutigen Parteinahme verschärft das Präsidium das, was es vorgibt einbauen zu wollen: die seit Jahren immer tiefer werdende Kluft zwischen den Fans: hier die Arge dort die „Unorganisierten“. Was 1995 als Umzugsstreit begann, sich über den Wildmoserstreit fortsetzte, hat nun eine neue Dimension erreicht: der Fahnenstreit. Das Interessante daran ist, dass er bei den „Unorganisierten“ von Leuten geführt wird, die in die früheren Auseinandersetzungen, die auch immer Stadiondiskurse waren, überhaupt nicht involviert waren. Das sind überwiegend jüngere Fans, die die Arena annehmen und hier gute Möglichkeiten sehen, die Löwen zu supporten. Sie machten einerseits die Erfahrung, dass in der Arena manches nicht mehr

geht (fast kein Platz für Zaunfahnen, kein Megafon, sichtbehindernde Netze etc.), aber andererseits sollen sie sich die größte Plastikplane der Bundesliga, die schon über ihre Köpfe hinweg angeschafft wurde, auch noch über dieselben ziehen, obwohl auf der nicht für ihren TSV, sondern für eine Arge Reklame gemacht wird. Im Vorjahr wurde im Internet über die Blockfahne abgestimmt, jetzt wird nur noch bestimmt. Dieser Streit nimmt inzwischen vor dem staunenden Publikum groteske Züge an. So waren zu Beginn der 2.Halbzeit beim Aachenspiel in der Nordkurve 2 Blockfahnen über- und untereinander unterwegs. Was macht der Verein? Das was er am besten kann: er droht und packt seine Repressalien aus. Zum Schutz der Fahne lässt er ca. 40 Ordner aufmarschieren, die, ein Novum in der Bundesliga, für das Hochziehen verantwortlich sind. Sollte es trotzdem noch Schwierigkeiten geben, dann setzt der Verein um, was der neue forsche ARGE-Pressesprecher vorgibt: Fotografiert sie und meldet

sie, den Rest erledigt der Verein. Der „Rest“ werden Stadion/Blockverbote sein. Als weitere Repression gegen die aufmüpfige Jugend werden dann wohl noch Doppelhalter, Fahnen und Schwenkfahnen verboten. Auf diese Weise macht man sich noch alles kaputt, was durch die kluge Marketingentscheidung, die Saison 2004/5 im Sechzger spielen zu lassen, gewonnen wurde: Es kam kein Abstiegsfrust auf. Die Entscheidung, ehemalige Spieler ins Management /Traineramt einzubinden, verstärkte die Bindung an den Verein. Das Jugendkonzept brachte und bringt eine sehr sympathische Profi- und auch Amateurmansschaft hervor. Die Allianz-Arena wird überraschend gut angenommen. Der Zuschauerschnitt liegt über den Erwartungen und der Aufstieg scheint zum Greifen nah. Bei solchen Voraussetzungen gehört schon eine Menge Ignoranz der Vereinsleitung dazu, wenn der Fanstreit nicht beigelegt werden kann, sondern heller lodert denn je. E D U

balan
TRINKSTUBE

NUR WENIGE 100 KM VOM MILLERNTOR



Walk on, walk on, you'll never walk alone!

Der Löwenmut gratuliert unserem Fanprojekt zum Zehnjährigen



Stimmung



Statt Unstimmigkeiten

Unsere Amateure 1860 München II

Die Saison 2005/06 startete mal wieder mit einer Neuerung. In der Vorsaison hießen unsere Amateure noch U 23 und ab dieser Saison lautet der offizielle Name 1860 München II. Öfter mal was Neues Trotz des neuen Namens ist auch diese Saison das Ziel der Klassenerhalt.

Nach der Vorbereitung mit einigen Achtungserfolgen, jedoch auch einigen unerwarteten Niederlagen, starteten die Amateure mit einer erwarteten 2:1 Niederlage beim Top-Favoriten der Liga dem FC Augsburg. Trotz vieler Chancen der kleinen Löwen setzte sich am Ende der FCA verdient durch. Zum ersten Saisonheimspiel kam der alte Bekannte und Aufsteiger aus der Bayernliga, die SpVgg Bayreuth, ins Grünwalderstadion und wurde mit 2:1 wieder nach Franken zurückgeschickt. Nachdem die Profis eine Woche zuvor ein Testspiel in Bayreuth glücklich mit 2:1 gewonnen hatten, erwartete man doch mehr von den Altstädtern. Zum Glück blieben die wichtigen Punkte im Abstiegskampf in München. Mit dem ersten Saisonsieg in der Tasche sollte beim Aufsteiger in Eschborn der nächste Dreier eingefahren werden. Leider kam es anders. Trotz vieler 100%iger Chancen musste man am Schluß mit dem Punkt zufrieden sein, da der Aufsteiger in der Schlussphase die Schwächen in der Löwenabwehr aufzeigte und durchaus noch das Siegtor erzielen hätte können.

Wieder auf den Boden der Tatsachen zurückgeholt, machte der nächste Top-Favorit der Liga seine Visite in München. Der SV Darmstadt kam nach München. Wie im letzten Jahr wurde wieder mit großem Andrang gerechnet. Leider waren auf beiden Seiten nur wenig Leute anwesend, die den grandiosen 2:1-Erfolg der kleinen Löwen verfolgten. Die Darmstädter fuhren mit der ersten Saisonniederlage nach Hause und unsere Jungs waren wieder im Punktesoll. Und das nächste Spiel war wieder ein Heimspiel gegen den VfB Stuttgart II. Glücklich aber verdient wurde auch dieses Spiel mit 1:0 gewonnen. Wenn halt die Chancen genutzt würden, aber wenigstens 3 Punkte. Wäre das Spiel in Eschborn gewonnen worden, wären die kleinen Löwen nach diesem Spieltag sogar Tabellenführer gewesen, aber Also fuhr man voller Euphorie nach Karlsruhe zum Aufsteiger KSC II. Doch in diesem Spiel sollte überhaupt nichts zusammen laufen. 3:0 für den KSC und das auch in dieser Höhe vollkommen verdient. Man war wieder auf den Boden der Realität zurückgekehrt. Aber gegen den nächsten Aufsteiger, dem 1.FC Kaiserslautern II, hatte man gleich die Gelegenheit den Fehltritt von Karlsruhe wieder gut zu machen. Doch trotz vieler Chancen sollte keiner der beiden Mannschaften ein Tor gelingen und man musste sich mit einem 0:0 begnügen.

**Wer hat Lust, an einem Projekt
FURBALLSOUND GEGEN RECHTS/OPEN AIR 06/07
im Grünwalder Stadion mitzuarbeiten?
Info und Kontakt:
loewe@fanzine-loewenmut.de**



Beim 2.-Liga-Absteiger Eintracht Trier erwartete man sich eigentlich nichts, doch nach der 1:0 Führung keimte die Hoffnung auf. Trotz weiterer Chancen blieb es bis kurz vor der Halbzeit bei der knappen Führung, doch dann überschlugen sich die Ereignisse. Rote Karte für Ledgerwood und dann der 1:1 Ausgleich. In der zweiten Halbzeit dann erwartungsgemäß das 2:1 für Trier. Doch nach 2 gelb/roten-Karten für Trier und dem Ausgleich zum 2:2 war zum wiederholten Male die Chancenauswertung daran schuld, dass es „nur“ zu einem Punkt reichte. Doch zum nächsten Heimspiel kam ja Regensburg, die waren nicht gut gestartet, hatten eine Woche zuvor Basler als Trainer rausgeworfen. Aber man lernte mal wieder, dass so eine Trainerentlassung manchmal

Erfolg bringt. Verdient gewann der Jahn mit 2:0. Also vielleicht wieder Auswärts punkten. Aber in Wehen war noch nie gewonnen worden Und es sollte auch dieses Mal wieder nicht sein. Nach 90 Minuten stand ein 2:2 zu Buche, von dem man wieder mal sagen mußte, bei einer besseren Chancenauswertung und einer konzentrierteren Abwehrleistung wäre verdientermaßen mehr drin gewesen. Die schwarze Serie an Remis bahnte sich an. Doch die Saison ist noch lang und man muß abwarten, ob die Mannschaft von Verletzungen verschont bleibt. Ansonsten herrscht gute Stimmung in der Truppe und wenn das große Manko Abschluss in den Griff bekommen wird, sollte der Klassenerhalt gesichert werden. Wir drücken auf jeden Fall die Daumen. T H O M A S



Wir haben die besseren Bücher

selten – günstig – ausgefallen
Basis Buchhandlung & Antiquariat
Adalbertstr. 41b + 43 • 80799 München
Telefon 272 38 28 • Fax 271 34 63
www.basis-buch.de



v.l.n.r. Machtkrampf, Blank Frank, Michael Biggs (guest), Küken, Skank

Rauschangriff

Im Vorfeld des geilen Soli-Konzerts für die LFGR, das Rauschangriff, Beercore 1328 und chronische Flitzekacke unlängst in der Glockenbach-Werkstatt gegeben haben, erreichte uns der folgende offene Brief des Gitarristen Machtkrampf an den Löwenmut:

Hallo, hier ist Machtkrampf, der Gitarrist von Rauschangriff!
Als kleiner Junge wurde ich zum Löwenfan. Klar, damals gab's in Liga 1 nur einen Münchner Verein, der

noch dazu sehr erfolgreich war. (Der FCB dümpelte noch in der Regionalliga herum und scheiterte im Juni 1964 am Aufstieg in der Relegation an Borussia Neunkirchen! Hehehe...) Seit dieser Zeit habe ich alle

Höhen und Tiefen der Weißblauen mitgemacht und ihnen immer die Treue gehalten. Als Punk 1977 (da stiegen wir nach dem Entscheidungsspiel in Frankfurt mit einem 2:0 gegen Bielefeld auf) begann, war's für mich kein Problem, Löwenfan und Punk zu sein. Das vertrug sich ganz gut: Man war anders, hob sich ab und war eben Fan von nicht so populären Bands – man war ja auch Fan des seit 1968 „kleineren“ Münchner Vereins. Und so ging es lange weiter: Ich ging mit Begeisterung zu den UK Subs, GBH, Exploited, Ramones etc., entdeckte für mich Mitte der 80er Jahre den Deutschpunk so richtig. Parallel dazu wurden die Bayernliga-Schauplätze abgeklappert, ein paar Jahre 2. Liga durchlebt, bis es zu den Feierlichkeiten in Meppen kam.

Natürlich machte ich schon seit meiner frühesten Jugend Musik. Damals, Anfang der Siebziger, spielte ich Gitarre in diversen Bands: Hard-Rock, Rock'n Roll, auch mal Bass in einer Tanzcombo (!) und bei den Münchner Liedertafel-Singers. Irgendwie sollte es halt mit der eigenen Punk-Rock-Band erst später was werden. Eines aber steht fest: Unser/mein geliebter TSV hat das durchaus beeinflusst!

Im Sommer 1995 feierten Freunde (alles Blaue) und ich den Nichtabstieg aus Liga 1. Dabei hatte ich im Freien eine kleine Anlage mit Micros aufgebaut. Meine Kumpels, deren Kinder und ich kredenzt mit Playback ein paar Punk-Sonx, hauptsächlich aber 60er-Sonx. Das war die Geburtsstunde von Rauschangriff! Am Anfang war Rauschangriff eigentlich als reines Studioprojekt gedacht mit dem Ziel, nur für uns selbst was aufzunehmen, und so bastelten wir lange an unserer ersten CD „Rauschangriff“ herum. Es war die Saison 1995/1996, Lokalderby. Die Scheiß-Roten mit Klinsi führten schon nach kurzer Zeit 4:0, unsre Buam aber bäumten sich nochmals auf und kamen noch auf 2:4 heran, hatten noch gute Chancen. Uns blieb nur noch, die Bayern irgendwie zu verunglimpfen. Ich hatte so eine Stinkwut auf die Roten, dass mir noch im Stadion ein Song einfiel: „Was ist rot und stinkt nach faulen Eiern?“ Die Melodie hatte ich im Kopf, eigentlich den ganzen Song, nur fiel mir leider textmäßig nix mehr dazu ein. Dafür hatten wir in unserem Rauschangriff-Projekt aber einen guten Sänger und Texter, der dann mit einer ganzen Reihe von Vorschlägen daherkam. Daraus wurde unser Hit (wenn ich das mal so nennen darf): „Faule Eier“. Seitdem gilt wohl: „Faule Eier“, das ist von Rauschangriff, und die sind Löwenfans.

Was wir mit diesem Song schon erlebt haben: Auf Konzerten ging da der Punk so richtig ab. Im Juze in Lohr am Main z.B. mussten wir den Song drei- oder viermal spielen, zum Schluss sangen die 60-St. Pauli-Punx den Song selbst. Der ist in FCB-Hasser-Kreisen wohl in ganz Deutschland bekannt. Sogar manche FCB-Fans finden den Song als Fußballsong gut, nur den Text halt Scheiße – ein Wunder, wenn's anders wär. Vor ein paar Monaten hörten wir „Faule Eier“ in einer guten alten Giesinger Kneipe nach dem Spiel 1860 – Ahlen (3:7).

Auf keinen Fall aber möchten wir uns auf „Faule Eier“ reduziert sehen. Unsere Sonx behandeln im Grunde

viele gesellschaftlich relevante Themen wie z.B. Umtriebe von Neonazis, dumpfe Stammtischparolen, Killerhunde, das unfaire Verfahren gegenüber Ronnie Biggs, George W. Bush und die imperialistischen USA, unterirdischen Journalismus, vom Kindesumgang ausgegrenzte Väter etc. In unserem Alter wäre es auch geradezu lächerlich, darüber zu singen, dass wir uns mit den Alten nicht verstehen und nicht mehr in die Schule wollen. Es dürfen aber auch Sonx über unseren stetigen Begleiter, den Alkohol nicht fehlen. Und – last not least – muss unsere Liebe zu 1860 überkommen, ist doch klar.

Musikalisch kann man uns unter Deutsch-Punk-Rock wohl am ehesten einreihen, also kein Hard-Core. Die Wurzeln liegen in der Mucke der Sex Pistols, der UK Subs, im deutschen Bereich von Toxoplasma. Wir sind aber stets bemüht, rockige Elemente mit schnellem Punk zu verbinden, um so zu einem abwechslungsreichen Set zu gelangen.

Während der ca. 10 Jahre Rauschgriff gab's natürlich immer wieder mal Umbesetzungen. Seit nun schon zwei Jahren spielt eines der Kinder, die 1995 noch bei mir den Klassenerhalt feierten und mitsangen, bei uns am Bass: Skank! Ein Löwenfan durch und durch. Sein Vater - ein Löwe und guter langjähriger Freund von mir - und ich haben Skank, als er noch klein war, oft zu den Bayernligaheimspielen ins Grünwalder mitgenommen. Skank war damals immer ganz enttäuscht, dass es keine Verlängerung mit Elfmeterschießen gab. Unseren Drummer Küken kenne ich schon seit 1981. Damals hatten wir noch eine Rockband. Zwischendurch verloren wir etwas den Kontakt, als es im Jahre 1998 aber darum ging, aus dem Studioprojekt eine Liveband zu formen, war er sofort dabei. Küken (der Name daher, weil er mal der jüngste in der Band war) ist sehr an Fußball interessiert, kann den FC Bäh nicht leiden und steht auf 1860.

Im Jahre 2002 verabschiedete sich unser damaliger Sänger Gummilnse, ein Gründungsmitglied. Ein Nachfolger war mit Blank Frank schnell gefunden. Und dieser erwies sich als regelrechter Glücksgriff. Wir kannten uns schon vorher, da Blank Frank in seiner Rolle als Schreiberling für diverse Punk-Rock-Fanzines fungierte und über Rauschgriff schrieb. Schon längst war ausgelotet, welche Fußballvereine er mochte und vor allem welchen nicht: den FC B! Da Blank Frank nun

schon seit drei Jahren in München wohnt, haben wir ihm schnell beigebracht, wer hier in München die Nummer 1 ist: der TSV! Und so lässt er sich schon mal gerne im fernen Ausland, genauer in Brasilien im Maracanã-Stadion mit 60er-Trikot ablichten und versorgt seine Freunde überall auf der Welt (Tatsache!) mit weiß-blauen Fanutensilien. Eine Liebeserklärung an 1860 hat er auch schon getextet, Ihr müsst Euch aber bis zum Erscheinen der neuen CD in Geduld üben.

Und jetzt geht – für mich kann ich das voll bewusst sagen – ein Traum in Erfüllung: Ein Artikel über Rauschgriff im „Löwenmut“ und ein Konzi vor den Löwenfans gegen Rechts! Einfach nur geil... Meine Abneigung gegen das neue Stadion hat sich seit dem Zeitpunkt etwas reduziert, seit dem ich Eure Fahne (Löwenfans gegen Rechts) dort gesehen habe. Ich glaube, wenn man Löwenfan ist, dann will und muss man seinen Verein und die Mannschaft unterstützen – egal wo. Deshalb muss man den LKW-Reifen nicht toll finden. Ich bin aber auch keinem böse, der das neue Stadion meidet. Das muss wohl jeder mit sich selbst klarmachen. Man sollte in dieser Frage auf jeden Fall Toleranz zeigen. Denn: Wollen wir uns einen anderen Verein suchen? Ich wüsste nicht welchen, außer vielleicht St. Pauli, aber die sind halt verdammt weit weg. Schließlich gilt doch immer noch: EINMAL LÖWE – IMMER LÖWE!

Ich wünsche Euch allen auch im Namen aller Rauschgriffe ein geiles Konzi - wir werden unser bestes geben - und natürlich unseren Löwen viele Siege, den baldigen Wiederaufstieg und den nächsten Derbysieg. Vielen Dank nochmals, dass Ihr uns in Eurem Magazin zu Wort habt kommen lassen. Mehr Infos über Rauschgriff gibt's auch unter: www.rauschgriff-homepage.de Bis bald und auf die Löwen!!!
Machtkrampf

**Die beiden Löwenhits von Rauschgriff, die Coverversion von „Heya, Heya, TSV“ und „Faule Eier“ stehen auf der Webseite des Löwen mut zum Download für euch bereit.
www.fanzine-loewenmut.de**

Hinter mir hängen weder die neuen noch die modernen Meister rum





Toskana-Fraktion

Zwei Löwen-Fans-gegen-Rechts beim AS Livorno Calcio



**Sonntag, 23. Oktober 2005,
Stadio Armando Picchi,
AS Livorno: Reggina.**

Knapp zwei Stunden vor Anpfiff fanden wir uns am frühen Nachmittag am Stadio Comunale ein, einem malerisch verrotteten 20er Jahre Bau inmitten eines Wohngebietes in Hafennähe. An den Verkaufsständen wurde normales und Starkbier ausgedient, etliche Fans lungerten unter der Kurve herum, es war noch ziemlich ruhig. Das besondere waren eher die Fanartikel. An den offiziellen Ständen des AS Livorno gab es T-Shirts mit dem Konterfei des Che, Sowjetfahnen und natürlich immer wieder das Trikot mit der Rückennummer 99 von Christiano Lucarelli. Selbsterstellte Artikel waren schwarze Kapuzenpullover mit hochschließendem Reißverschluss und rote T-Shirts mit Hammer und Sichel der bolschewistischen Brigade. Erschreckend oft stach allerdings auch das Portrait Josef Stalins ins Auge. Christiano Lucarelli wurde in Livorno geboren, wuchs

im eher schäbigen Norden der Stadt auf und besitzt eine Dauerkarte für die Curva Nord seit er 12 Jahre alt ist. Als er bei einem U 21 Spiel im heimischen Stadion das 2:1 gegen Moldawien geschossen hatte, zeigte er der Curva beim Torjubel sein Che-Guevara-Unterhemd. Dafür flog er aus der Jugendauswahl. Später spielte er für italienische und spanische Vereine, war er verletzt oder gesperrt, stand er bei Viertligaspielen in der Curva Nord. Als sein AS Livorno, dessen Wappen er inmitten eines fünfzackigen Sterns auf dem Unterarm tätowiert hat, in die zweite Liga aufstieg, nutzte er die Ausstiegsklausel in seinem gut dotierten Vertrag beim AC Turin um seinen Verein mit 25 Toren in die erste Liga zu schießen. Die Rückennummer 99 ist den Livorneser Ultras gewidmet, die Brigade Autonome Livornesi (BAL) gründeten sich in jenem Jahr. Die Toskana ist die Wiege der italienischen Arbeiterbewegung, die Hafen- und Werftstadt Livorno ist Gründungsort der Kommunistischen Partei Italiens. Sie gilt noch immer als die röteste Stadt Italiens, mindestens so rot wie die Trikots des AS.



Also Bier austrinken und rein ins Stadion, das definitiv keine Arena ist. Am Eingang gab es keinerlei Leibesvisitation, es wurden lediglich die Eintrittskarten kontrolliert. Dann empfängt einen ungewohnte Enge. Zwischen Stadiontoren und

Tribüne liegen gerade ein paar Meter. Platz für Klohäusl und Kiosk. Die Curva Nord war 1 1/2 Stunden vor Spielbeginn noch locker gefüllt, unsere Plätze aber schon besetzt. In Italien darf es in der ersten Liga keine Stehplätze mehr geben, das heißt aber nicht, dass man dort vor hochgeklappten Plastiksitzschalen stehen muss. Vielmehr wurde die Kapazität der Curva beibehalten, aber alle 40 cm ein Strich und eine Sitznummer auf die Betonstufen gesprüht. Da also unsere Nummern schon belegt waren taten wir das, was man für gewöhnlich in der Kurve tut: Wir suchten unseren Platz so, dass wir gute Sicht hatten - und fanden uns kurz vor Spielbeginn wieder inmitten von Trommlern, Ultras mit Che-, Sowjet- und PCI-Fahnen und offensichtlichen Althauern. Unten an der Plexiglasscheibe, die Spielfeld und Tribüne trennt, sammelte die Mutter eines von Carabinieri totgeprügelten Autonomen vor einem Plakat mit Photos ihres Sohnes Spenden für den Prozess, worauf später auch vom Vorsänger Bruno hingewiesen wurde. Bis zum Anpfiff war die Curva gefüllt, das 20 000 fassende Stadion aber nicht ausverkauft. Die Curva hat keine Sektorentrennung, man kann sich vollkommen frei bewegen, einen Ordnungsdienst gibt es nicht. Dort erscheint die Vorstellung, Aufgänge freizuhalten, vollkommen absurd. Ganz zu schweigen von der Aufforderung sich hinzusetzen!! Eine lautstarke Beschallung vor dem Spiel kennt man in Livorno ebenfalls nicht. Dafür wurde Christiano Lucarelli schon beim Aufwärmen umso lauter gefeiert. Das Spiel ging los, die erste

40 Löwenmut

Halbzeit war eher durchwachsen, in der zweiten dann vermehrt Chancen auf beiden Seiten. Eine kampfbetonte Partie. Die Curva und teilweise auch die Gegengerade war 90 Minuten ununterbrochen am Singen. Als ich mich kurz vor der Halbzeit nach unten durchkämpfte, um ein paar Photos zu schießen, konnte ich mich davon überzeugen, dass wirklich die ganze Kurve lauthals mit dabei war. Teilweise die üblichen Melodien, aber auch die Marsailleise, Bandiera Rossa und Bella Ciao! Dabei ein unglaubliches Repertoire, es war kaum ein Gesang zweimal zu hören. Hinzu kamen deutliche Schmährufen an den italienischen Staatschef: Berlusconi-pezza di merda! Als der Vorsänger den von Carabinieri totgeprügelten Marcello erwähnte, forderte die ganze Curva Rache an den Mördern: Carabinieri-Assesini. Das ganze Stadion schien zu einer Einheit verschmolzen zu sein die von einer Idee, einer Überzeugung getragen wird. Lag das am Starkbier oder an den lustigen Zigaretten, die die Kurve wie bengalisches Feuer einnebelten? War es einfach die größere Sangesfreude und andere Lebensart der Italiener? Oder ist es die Möglichkeit einer uneingeschränkten Identifikation mit dem Verein, die man sich hierzulande und vor allem in unserer schönen Landeshauptstadt nur mehr schwer vorstellen kann?

Nach dem 1:0 durch Lucarelli in der 87. Minute brandete riesiger Torjubel auf, ein Beben ging durch die Curva Nord. Wir wurden von der auf und abwogenden Menge fast erdrückt, meine Brille verbogen. Es gibt im Stadion auch keine Wellenbrecher, so dass man nicht unbedingt das ganze Spiel an der selben Stelle stehen bleibt. Als wir nach dem Spiel noch vor dem Stadion standen und noch ganz gebannt auf den Ort des gerade Erlebten blickten, kam der Torschütze durch den Haupteingang heraus und schüttelte den Tifosi, von denen er offensichtlich ziemlich viele persönlich kennt, die Hände!

Wer weitläufige überdachte Bauten außerhalb der Stadt, Sitzschalen, ArenaCard und Logen mag, wird sich in Livorno nicht zurechtfinden. Wer Fußball pur, Herzblut, Bier, Schweiß und Tränen sucht und das in einem der restlichen italienischen Liga entgegengesetzten politischen Kontext, dem sei ein Ausflug in die Toskana wärmstens angeraten. BERN D Fasci di merda – FORZA LIVORNO!!

Ein gestandener Verein!

Der Löwenmut gratuliert dem TSV Weiß-Blau-Sechzgerstadion zur Herbstmeisterschaft

Wie Ihr in einer früheren Ausgabe des Löwenmut bereits lesen konntet, hat sich WBS in den offiziellen Spielbetrieb beim Bayerischen Fußballverein angemeldet. Die erste Saison verlief etwas durchwachsen und man schloß am Ende mit einem Platz im Mittelfeld ab, in der C-Klassen-Gruppe 5. Mit Beginn der laufenden Saison 2005/06 konnten nun einige neue Spieler und ein neuer Trainer verpflichtete werden. Der neue lizenzierte Übungsleiter Peter Krems hat, nach nun gut der Hälfte der Saison mit seinem Team hervorragende Arbeit geleistet. Man ging als Tabellenführer in die Winterpause und ist ein gutes Stück dem vorgegebenen Ziel näher gekommen, dem Aufstieg in die B-Klasse. Dies ist natürlich alles nur möglich, weil ein gutes Konzept zum Tragen kommt. Einen wesentlichen Anteil daran hat der WBS Hauptsponsor, WL Marketing, allem voran in der Person von Wolfgang Leuschner. In Zusammenarbeit mit dem WBS Präsidium ist der rührige Wolfgang ein Garant für die Entwicklung des Vereins. Nicht nur hier engagiert sich Leuschner, mit Martin Max und Daniel Hofmann wird im Sommer nächsten Jahres eine Fußballschule für Kinder und Jugendliche angeboten, die vor allem dem Löwennachwuchs zur Verfügung stehen wird. Die Mannschaft um Peter Krems ging mit tollem Engagement und Fleiß in die neue Saison, dies trägt nun Früchte. Wer das Team bei dem ein oder anderem Heim- oder Auswärtsspiel gesehen hat, konnte

sich an dem tollen Fußball der Truppe erfreuen. Die Mannschaft wünscht sich nur eines: Besucht die Spiele, hier seht Ihr noch Einsatz und Spielfreude und kameradschaftlichen Amateurfußball pur. Auch einen Satzungspunkt will WBS weiter forcieren, den Erhalt des Grünwalder Stadions. Wer im Juni am Grünwalder Stadiontag anwesend war, konnte sehen, was alles organisiert wird. Das Spiel WBS gegen eine Wettberg 11 (ua. Mit Martin Max, Bernhard Winkler, Herbert Waas, Peter Zacher, Daniel Hofmann, Karsten Wettberg usw.) ging zwar verloren, doch es trug zu einem gelungen Tag bei. Was wurde nicht alles geboten: ein Kinderspielbereich, Stadionführung mit Roman Beer, eine tolle Tombola mit fantastischen Gewinnen (Flugreisen, Geschirrspülern und anderen hochwertigen Elektrogeräten und und..) Signier- und Autogrammstunde mit den prominenten Fußballern. Rundum war es ein Supertag, auch hier der Dank an Wolfgang Leuschner und die Firma Küchen Münsterer. Der Reingewinn ging an das Kinderhaus des Herzzentrums München. Zum Schluß nun eine Bitte seitens des Vereins. BESUCHT DIE SPIELE DES TSV WEISS BLAU SECHZGERSTADION e.V. und unterstützt das Team, wie es schon viele Dauerkarteneinhaber tun. Nur mit euch können die weiteren Ziele verwirklicht werden. **Fragen zum Verein beantwortet euch gerne der 1. Vorsitzende Arnold Geißler, Tel. 0163/7721860**



Stadion West des FC St.Gallen

Schon seit dem Jahr 1999 wird in St. Gallen das Projekt neues Stadion betrieben. Am 19.01.1999 wurde die Stadion AG St. Gallen gegründet. Nach einem langen Verfahren erfolgte 17.06.2003 die endgültige Entscheidung für ein neues Stadion. Die offizielle Baubewilligung erfolgte am 22.08.2005 und der erste Spatenstich für das „Stadion West“, das in der Zürcherstraße bei der Autobahnausfahrt St.Gallen-Winken im Westen der Stadt entstehen wird, erfolgte am 14.09.2005.

Voraussichtlich wird das 350 Mio. Franken teure Bauprojekt im Jahr 2008 fertig gestellt. Neben dem Fußballstadion für 21.000 Zuschauer (14.000 Sitz- und 7.000 Stehplätze) wird ein Einkaufszentrum integriert, bei dem die Firmen Jemoli Holding AG und IKEA die Hauptkosten übernehmen.

Bereits jetzt kann auf der Homepage des FC St.Gallen (www.fcsg.ch) für 2004 Franken ein Sitzplatz bester Kategorie (Priority-Sitz) reserviert werden. Der Käufer erhält 25 % auf die zukünftige Dauerkarte, wird über den Baufortschritt auf dem Laufenden gehalten und unterstützt damit seinen Verein. Soweit die nackten Zahlen und Daten und die offizielle Darstellung des Vereins. Um uns selbst ein Bild über das neue Stadion und dessen Anerkennung in der Fanszene zu machen, besuchten wir das letzte Heimspiel der Saison 2004/2005 zwischen dem FC St.Gallen und den Grashoppers aus Zürich im alten Stadion Espenmoos. In diversen Gesprächen mit den Fans der führenden Ultragruppierung „Greenfires“ und diverser Einzelfans konnte keiner gefunden werden, der ein negatives Wort über das neue Stadion verloren hätte. Sowohl von Vereinsseite als auch von Fansseite wurde immer wieder die gute

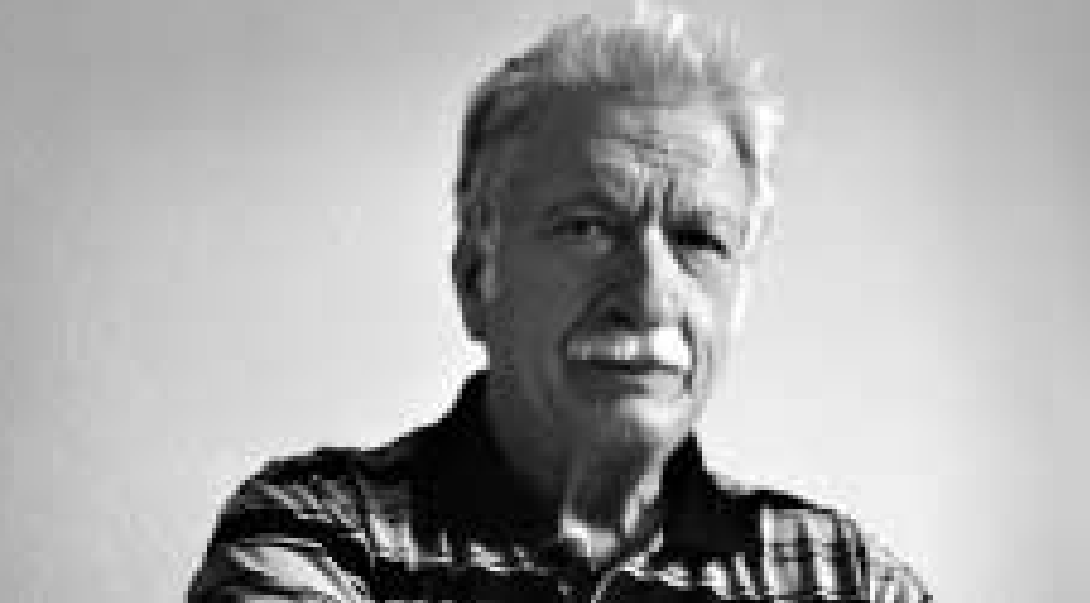


Zusammenarbeit von beiden gelobt. Den Ultras wurde ein Mitspracherecht bei der Gestaltung der Stehplatzkurve eingeräumt. Sie entscheiden, wie sie ihre Fahnenplätze haben möchten, wie die Kurve bezüglich Choreos am Besten zur Geltung kommt und geben ihre Vorschläge an die Architekten weiter. Der Pressesprecher des FC St.Gallen meinte auf direkte Nachfrage, dass „der Endbenutzer bereits in die Planung miteinbezogen werden soll“. Trotz der Erfolge, die der FC St.Gallen in Espenmoos gefeiert hat, trauert keiner der alten Stahlrohrtribüne nach bzw. hat ein Problem mit dem drohenden Abriss des alten Stadions. „Wir bekommen ja dafür eines der tollsten Stadion von Europa“ und ähnliche Argumente wurden aufgeführt. Eine Initiative bzw. Organisation zur Rettung des alten Stadions war keinem bekannt. Lediglich die Initiative für das neue Stadion „pro-stadion-sg“ wurde immer wieder erwähnt. Auch kritische Anwohner konnten im Vorfeld bei klärenden Gesprächen von dem neuen Projekt überzeugt und dafür begeistert werden. Man kann zusammenfassend sagen, ein Verein, eine Stadt und ein Kanton freuen sich auf ein neues Stadion, mit dem der FC St.Gallen in die Spitze des europäischen Fußballs vorrücken möchte. Es bleibt abzuwarten, ob alles so rosig wird, wie es alle Seiten derzeit erwarten. Das neue Stadion wird nach seiner Fertigstellung auf jeden Fall von uns besucht werden. Ob es aber ein freudiges Erlebnis wird, ein neues Kommerzstadion zu besuchen und zu wissen, dass das alte kultige Espenmoos-Stadion dafür abgerissen wird, bleibt derzeit noch offen.

THOMAS UND SIGI



**Ich bewache die Kassen
der bayerischen Sparer zentral**



Ernst Grube ein Überlebender berichtet

Einmal Löwe - immer Löwe: Ernst Grube erinnert sich gerne an seine aktive Fußballer-Zeit bei der Schülermannschaft der TSV 1860 München. Hier fand er nach Verfolgung, Verschleppung und Befreiung das erste Mal Freunde, die ihn ohne Vorurteile und ohne Fragen nach seiner Herkunft akzeptierten und in ihrer Mitte aufnahmen. Natürlich ist er bis heute ein Löwe geblieben und besucht, wenn es seine Termine erlauben, den Stammtisch der »Löwenfans gegen Rechts«.



Ernst Grube, Münchner, Jahrgang 1932, Malermeister, Jugend-Fußballspieler beim TSV 1860 und bei Helios München, kam als Kind einer jüdischen Mutter mit zwölf Jahren, noch im Februar 1945, in das Konzentrationslager Theresienstadt (Terezín, Tschechien, zwischen Prag und Teplice). Am 8. Mai 1945 befreite die Rote Armee die Überlebenden. Anfang der 80er Jahre war Ernst Grube Mitbegründer des Fördervereins »Internationale Jugendbegegnung Dachau«. Etwa seit dieser Zeit besucht er Schulen, Firmen, Vereine, spricht auf Veranstaltungen, macht Führungen durch die Gedenkstätte. Sein Terminkalender ist voll.

Löwenmut »Die Lehrer fragen doch sicher nach der pädagogischen Intention ...«

EG: »Stimmt, danach fragen fast alle. Es gibt von mir keine vorgefertigten Ergebnisse – die jungen Leute sollen selber denken. Ich erzähle einfach meine Geschichte, und sie können Fragen stellen, sie stellen viele Fragen. Ich erzähle, was damals tatsächlich passiert ist. Nicht so sehr von der großen Politik, von den Lagern, sondern vom täglichen Leben, von dem Bereich, den die Leute selbst in der Hand haben. Meine Erfahrungen als kleiner Bub, der nicht mitspielen durfte, der 'hau ab, Saujud', der ausgegrenzt wurde, der nicht verstehen konnte, warum. Meine Mutter war aus einer jüdischen Familie, mein Vater aus einer evangelischen. Religion wurde bei uns so gut wie gar nicht praktiziert, es gab nichts, was uns von den Nachbarn groß unterschieden hätte. Im Sommer 1938 wurden wir aus unserer Wohnung in der Herzog-Max-Straße vertrieben – die Nazis hatten die dortige Synagoge abgerissen und die Häuser der jüdischen Gemeinde enteignet – und ich kam zusammen mit meinen zwei Geschwistern in das jüdische Kinderheim in Schwabing. Wenig später mussten wir den Judenstern tragen, durften nicht mehr Trambahn fahren, durften nicht mehr in den Park, ins Freibad, nicht mehr in die Schule, bekamen keine Lebensmittel-Marken. Dann mussten jüdische Männer das Lager in der Knorrstraße bauen, wo wir anschließend eingesperrt wurden. Bei all dem haben die Münchner zugeschaut, auch als wir später abtransportiert wurden. Wir gehörten eben nicht dazu, wir waren den Leuten bestenfalls egal.«



»Das mit der Ausgrenzung hat nach dem Krieg aber aufgehört?«

»Bei den Fußballern gab es das tatsächlich nicht. Da galt, 'elf Freunde sollt ihr sein', da gab es Kameradschaft, ohne dass irgendwer gefragt hätte, wo man her kommt. Das war eine ganz neue Erfahrung für mich, das hat mir sehr gefallen. Aber sonst – sonst wurde weiter ausgegrenzt. Wenn ich erzählt habe, dass mich die Russen gerettet haben, dann hat es gleich geheißen, 'Kommunist', auch wegen meiner Mitgliedschaft bei der VVN (Vereinigung der Verfolgten des Nazi-Regimes). Ich bin immer bei den Tatsachen geblieben: Es war die Rote Armee, die die Lager im Osten befreit hat. Wenn die Russen nicht gewesen wären, wären wir nicht mehr am Leben.«

»2005 war das Jahr der Gedenkfeiern, der 8. Mai war der 60. Jahrestag der Befreiung aus Theresienstadt ...«

»Da war ich natürlich als Zeitzeuge sehr gefragt. Eigentlich mag ich den Begriff nicht, er unterscheidet nicht zwischen Tätern und Opfern. Meine Geschwister und ich waren Opfer eines Verbrechens, wir haben das nur mit viel Glück überlebt. Ich habe gerade diesen Jahrestag zum Anlass genommen, besonders den jungen Menschen aufzuzeigen, was passiert wäre, wenn Hitler den Krieg gewonnen hätte.«

Meine Großeltern und andere Verwandte haben immer erzählt, sie hätten von allem nichts gewusst, vor allem nicht von der Sache mit den Lagern ...«

»Es geht nicht darum, ob die Menschen die genauen Details gewusst haben über die Lager und über die Formen des Tötens. Ganz bestimmt haben alle gewusst, erlebt, wie ihre jüdischen Nachbarn bei Nacht und Nebel abgeholt wurden. Sie haben erlebt,

wie wir verfolgt wurden. Jeder hat gewusst, was die Nazis vor hatten – Hitler, Göbbels und Himmler haben in ihren Reden immer wieder betont, dass sie die Juden vernichten wollen.«

»Wie ist das mit jungen Neonazis in den Schulen?«

»Lehrer warnen mich manchmal vor 'problematischen Schülern'. Doch sind die meistens sehr still, wenn ich erzähle, manche hören sogar interessiert zu. Wenn die zuhören und vielleicht nachdenken, ist schon viel gewonnen. Ich glaube nicht, dass die jungen Leute, die sich solchen Gruppen oder Organisationen anschließen, die ganze Wahrheit kennen. Sie werden belogen, absichtlich. Insgesamt habe ich bei meinen Gesprächen mit Jugendlichen gute Erfahrungen gemacht.«

»Was für Fragen stellen die Schüler im allgemeinen?«

»Das ist unterschiedlich. Gymnasiasten fragen schon eher nach den großen Zusammenhängen und benutzen Begriffe, die ich mir manchmal erst erklären lassen muss. Sonst fragen die meisten nach persönlichen Dingen, was für mich besonders schlimm war, wie wir Kinder das überhaupt verkraftet haben. Die Schüler realisieren ganz genau, dass wir damals Kinder waren, so wie sie vor Kurzem, sie wollen wissen, was wir gedacht und gefühlt haben. Es wird soviel 'kindgerecht aufbereitet', so viel Schmarrn erzählt, so viel verschwiegen – sie sind dankbar, wenn man sie nicht für blöd hält. Sie haben ein Recht darauf, die Tatsachen zu erfahren, ernst genommen zu werden. Und sie sind sehr interessiert, an allem, nicht so wie manche Erwachsene.«

»Stichwort 'Schweigen' - nach dem Krieg war lange kaum ein Wort über das III. Reich zu hören, auch bei uns in der Schule wurde noch betreten darüber hinweg unterrichtet ...«

»Ja, das stimmt. Zum einen hatten die Täter guten Grund, zu schweigen, zum anderen wurde ja der neue Staat, die Bundesrepublik, aus dem Kreis dieser Täter aufgebaut. Richter, die Schandurteile gefällt hatten, wurden nicht entlassen. Schuldirektoren blieben im Amt. Überzeugte Nazis kamen in hohe, verantwortungsvolle Regierungspositionen – ich denke hier etwa an Hans Globke (Chef des Bundeskanzleramts unter Adenauer, entwarf im III. Reich als Leiter des 'Büros für jüdische Angelegenheiten' die Nürnberger

Rassengesetze). Beim Aufbau der Bundeswehr griff man auf 'ost-erfahrene' Nazi-Generäle zurück. Vor diesem Hintergrund konnte man natürlich schlecht die Verbrechen dieser Menschen gesellschaftlich thematisieren. Heute wird viel offener über diese Zeit gesprochen. Als ich meinen Vater nach Kriegsende wieder sah, waren seine ersten Worte: 'Erzähle allen davon, ob sie es hören wollen oder nicht'. Leider wollten die meisten Menschen nicht hören, was so ein jüdisches Kind während der Nazi-Zeit erleben musste. Mein Eindruck war, die haben im Stillen dem verlorenen Krieg nachgetrauert.«

»Gegen das Vergessen – was bedeutet das für die heutige Zeit?«

»Ich sehe, dass sich manches wiederholt, nicht nur in Ansätzen. Antisemitismus wird immer offener gezeigt, Fremdenhass ebenso. Neonazis, alte und junge, terrorisieren immer wieder Minderheiten und Andersdenkende – bisher wurden über 150 ausländische Menschen und sozial Schwache von Neonazis ermordet. Die sozialen Schwierigkeiten werden von interessierten Kräften heute wie damals dazu benutzt, nationale und faschistische Ideen insbesondere unter die jungen Leute zu bringen. Das Erinnern an die Verbrechen der Nazis soll mahnen und warnen. Wir können vor unserer Geschichte nicht davon laufen, wir können nicht sagen 'das geht uns nichts an'. Wir haben erfahren, zu welchen furchtbaren Konsequenzen Ausgrenzung, Intoleranz, Rassismus, Antisemitismus und diese spezielle deutsche Variante nationaler Überheblichkeit führen. Die Ausgrenzung ist noch lange nicht vorbei, und damit auch die Gefahr, dass sich wiederholt, was mir passiert ist. Deswegen erzähle ich meine Geschichte, vor allem den jungen Leuten. Ich will informieren. Ich will, dass die Menschen selbst nachdenken, und dass sie danach handeln, im politischen wie im alltäglichen Leben.«



Interview mit Donata Trautwein

Löwenmut: Servus Donata, wie kommt Frau auf die Idee mit dem Fußballspielen anzufangen?

Donata: Mein Vater war Jugendleiter und hat mich von klein auf mit auf den Fußballplatz genommen und dann kam das ganz automatisch. Wir hatten eine Damen-Jugend und der bin ich dann beigetreten.

Leidet Ihr unter sexistischen Vorurteilen durch Zuschauer bzw. Trainer, Funktionäre?

Kommt bei uns eigentlich gar nicht vor. Zum Glück!

Erhaltet Ihr Förderungen vom Hauptverein?

Wir sind nur das ungeliebte Anhängsel der Männerabteilung. Wir haben uns eigene Sponsoren gesucht, die uns die Trikots bzw. den Spielbetrieb bezahlen. Wir dürfen lediglich das KSC-Wappen tragen, erhalten dafür aber keine Gegenleistung.

Glaubst Du, dass die Förderung bei einem „kleineren“ Verein besser wäre als beim KSC, der fast nur als Männer- und Profiverein bekannt ist?

Ich denke schon. Bei anderen Vereinen wird wenigstens der Trainingsanzug gezahlt. Beim KSC mussten wir diesen selbst bezahlen. Du bist halt eher ein Aushängeschild für den Verein, wenn Du höherklassig spielst. Hier sind die männlichen Profis die Nummer 1.

Wer sind Deine Vorbilder als Fußballspieler/in?

Lauth, Lehmann, Michel Owen, Birgit Prinz

Habt Ihr persönlichen Kontakt zu Eurer Männer-

fußballabteilung? Geht Ihr ab und zu gemeinsam weg oder habt Ihr gemeinsame Feiern?

Nein, mehr zu den Spielern von anderen Mannschaften als zu unseren eigenen.

Hast Du auch Sympathien für irgendwelche männlichen Fußballspieler?

Ja, besonders für Benny Lauth und Matze Lehmann, aber auch Marco Engelhardt (1.FC Kaiserslautern) finde ich ganz nett.

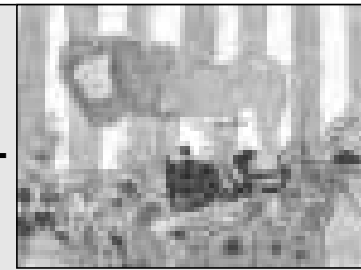
Das freut uns natürlich sehr, dass da ein aktueller und ein ehemaliger Löwe dabei sind. Kann man da eine Vorliebe für die Löwen ableiten?

Ja, ich würde mich sehr freuen, die Löwen wieder in der Bundesliga zu sehen. Ich drücke die Daumen, dass das diese Saison mit dem Aufstieg klappt.

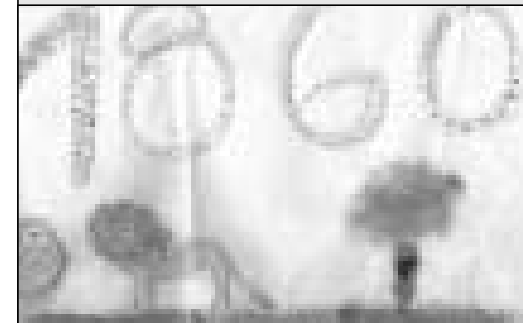
Vielen Dank für das Interview. Viel Erfolg in der weiteren Saison.

Donata Trautwein, 30.08.1984*, linkes defensives Mittelfeld, 25 Bundesligaspiele, beim KSC seit 2001, davor DSC Eggenstein, SC 07 Heildelshaim

Sollte der Löwenmut nicht auch einmal mit einer Kinderseite erscheinen?



Falls ihr lustige Kinderlöwenfotos machen wollt, eure Kids Löwen malen wollen wie hier Katharina und Sofia, oder ein Rätsel für Kinder aushecken - schickt uns die Ergebnisse an www.loewe@fanzine-loewenmut.de



Eine kleine Weihnachtsgeschichte

Draußen schneit es leise, die Automobile bewegen sich nicht so hektisch wie sonst, es kehrt Beschaulichkeit ein, Ruhe fast; ein altmodischer Dichter würde wohl sagen »Oh, wie weihnachtet es doch in der schönen Stadt«. Ich bin ja kein sentimentaler Mensch, wirklich nicht. Nur – ich kann mich nicht recht konzentrieren. Der Chefredakteur will unbedingt einen Artikel zum Thema »Jobmaschine WM – was bedeutet das für uns Löwenfans?«. Was für eine saudumme Idee. Der Kerl muss irgend etwas schlechtes getrunken haben!

Ich setzt mich an den Computer und tippe schon mal die Überschrift. Irgend etwas wird mir schon einfallen. Doch meine Gedanken driften ab. Berge. Schneebedeckte Berge, Winterurlaub. Vor mir taucht ein dicker Bernhardiner auf und grinst mich an. Er geht auf mich zu, hält mir sein Fass vor die Nase. So ein Quatsch. Ich zwingen mich, an die »Jobmaschine WM« zu denken. Das wird wohl mein kürzester Artikel. Mehr als »für'n A****« fällt mir nicht ein. Der Tee schmeckt nicht. Klar – der Bernhardiner, das Fass – da muss Rum rein. Ich stehe also auf, gehe rüber zum Tengelmann. Eine Menschenschlange steht bis vor die Ladentür an. Ich frage einen älteren Herrn, was denn los sei. »Da vorne bei der Wursttheke ist jemand mit dem Einkaufswagen gegen eine Palette Lebkuchen geknallt, und fünf andere Kunden sind aufgefahren. Sieht böse aus.« Hmm, das kann ja Stunden dauern. Soll ich jetzt meinen Tee ohne Rum trinken? Nein, das werde ich nicht tun. Ich beschließe, auf das Tollwood zu gehen. Zettel und Stift habe ich ja einstecken, ich kann genauso gut dort schreiben. Falls mir was einfällt, natürlich.

Auf der Theresienwiese angekommen, weiche ich einem Weihnachtsmann aus (»Falsche Farben! Ich will einen weiß-blauen, wenn schon!«) und gehe in das große Zelt hinein. »Wissen Sie, wie Ihre Aura aussieht?« – »Bitte?« – »Wir fotografieren Ihre Aura, wenn Sie wollen. Sechzig Euro.« – »Nein Danke.« – »Wir hätten auch Duftkerzen, echte Kinderarbeit aus Indien!« – »Nein nein. Ich suche eher einen Glüh-

weinstand.« – »Ach so. Hinten im Zelt, neben den Klangschalen.« – »Danke!«

Ich lege einen Zehner auf die Theke und bekomme einen Plastikbecher voll schönem, heißen Glühwein. Ich frage nach dem Wechselgeld. Der Verkäufer schaut mich dumm an: »Zwei Euro Pfand drauf«. Ich beschließe, mir die Laune nicht verderben zu lassen. »Schmeckt fein, wie bei Aldi« sagt jemand neben mir. Ich muss lachen, drehe mich um ... – »Grüß dich, Paul! Was machst du denn hier, Geschäfte?« – »Nein, nein, ich trinke nur einen Glühwein und denke über Weihnachten nach. Ich werde da immer sentimental, weißt du.« – »Und du träumst von Bangkok, oder?« – »Nein, ich denke drüber nach, was ich meinen Lieben schenke.« – »Welchen denn, du bist doch überzeugter Single?« – »Na, den Löwenfans beispielsweise. Irgendwas besonderes.« – »Hmm. Eine neue Blockfahne vielleicht«, schlage ich vor. – »Au ja, das ist eine gute Idee. Mit einem Weihnachtsbaum drauf, in grün-gold!« – »Paul!!! Nein. Außerdem bestellst du die ja eh wieder in China, die kommt bestenfalls zum Saisonende an, und womöglich ist die dann rot; denk an die blöden Plüschlöwen.« – »Das wirst du mit noch vorwerfen, wenn wir beide tot sind. War doch ein gutes Geschäft.« – »Jaja. Vergiss es. Und einen Spieler aus China haben wir schon, denk nicht mal daran.« – »Ich hab eine bessere Idee. Schau mal ...« Der Bangkok-Paul zieht ein Polaroidfoto aus der Tasche. Das erste Mal im Leben bin ich wirklich beeindruckt. Das ist wirklich ein tolles Geschenk. Ich bestelle zwei Paddy. »Auf dich Paul, und auf deine Super Idee.« Wir trinken den Whiskey, und ich merke, wie auch mich die weihnachtliche Stimmung durchdringt. Den WM-Artikel werde ich absagen, aber vielleicht schreibe ich ein weihnachtliches Löwen-Gedicht, als mein Geschenk an die Fans sozusagen ...

»Ist doch affenscharf, blaue Uniformen für die Sanitäter im Stadion – und die Allianz sponsert sechzig Prozent!«

Jetzt hat er's verraten. Typisch Paul. So ein Depp. JK

LÖWEN-FANS



GEGEN RECHTS

Jeden ersten Dienstag im Monat, 20 UHR, im KILOMBO, Senftlstraße 9



Nach all den Turbulenzen der letzten Jahre hält der Geleitzug der Enten unbeirrbar Kurs auf vermeintlich ruhigeres Fahrwasser. Wir sehen hier das Mutterschiff der organisierten Enten, eine Art Zerstörer, der munter von seinen langsam flügelige werdenden unorganisierten Jungtieren umkreist wird. Obwohl etwas un gelenk wirkend, müsste diese Schlachtordnung im Ernstfall zumindest genügen, um etwaige An- oder Zugriffe des Entenmörders auf das Amt eines Ehrenpräsidenten zu verhindern.

Wir werden wieder Deutscher Meister sein!

**Piss on, piss on,
you'll never piss alone**

